Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
37 (1903)

17 (21.1.1903)

urn:nbn:de:gbv:45:1-689363

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 ℳ, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 ℳ 27 ₰. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Coroes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 17. Oldenburg, Mittwoch, den 21. Januar 1903. XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Ein peinlicher Zwischenfall im Reichstage.

* **Oldenburg**, 21. Jan.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns von gestern:

Abg. v. Vollmar (Soz.), der heute den Reigen der Redner eröffnete, spricht nicht oft im Reichstag, gehört auch nicht zu den hinreißenden Debattern, seine Redeweise hat eher etwas Schwerfälliges. Aber was er sagt, ist wohl durchdacht und im Ausdruck sorglich erwogen. Die Zensur, die er der Regierung erteilte, war alles andere als gut: in der auswärtigen Politik vermißt er feste Ziele; die Finanzwirtschaft verurteilt er, doch ist er „gerecht" genug, die Schuld hieran teilweise den Mehrheitsparteien, besonders dem Zentrum, aufzubürden, das auch bei den angekündigten Abstrichen am vorliegenden Etat der Regierung schwerlich „fürchterlich" werde. Die Erklärung des Reichskanzlers in Sachen des Swinemünder Kaisertelegramms hat Herrn v. Vollmar nicht befriedigt; sie hat ihn, wie er sich ausdrückte, um eine parlamentarische Enttäuschung bereichert. Das Telegramm bedeutet einen Eingriff in innerbairische Angelegenheiten. Wie würde es in Preußen aufgefaßt werden, wenn der bairische Regent die Mittel zum Bau des Mittellandkanals zur Verfügung stellen würde? Die Veröffentlichung des Telegramms sei auf ausdrücklichen Befehl von Berlin aus, und zwar gegen den Willen des Prinzregenten, durch das Wolffsche Depeschenbureau erfolgt. („Hört! Hört!" links.) Zu einem hochdramatischen Zwischenfall kam es, als Abg. v. Vollmar dazu überging, den Fall Krupp und die Kaiserreden in Essen und Breslau zu erörtern. Sofort erklang die Glocke des Präsidenten Graf Ballestrem, der in markanten Worten verkündete: „Ich werde die Erörterung des Falles Krupp, einer Privatangelegenheit, und der Reden, die sich daran knüpften, wenn sie auch im „Reichsanz" gestanden haben, unter keinen Umständen zulassen!" Lärmender Widerspruch bei den Sozialdemokraten, Mißbilligungsrufe der schärfsten Tendenz, immer neue Versuche v. Vollmars, die Kritik der Kaiserreden zu eröffnen, immer neues Einschreiten des Präsidenten, der schließlich zorngeröteten Antlitzes dem Redner den Ordnungsruf androht. Mit bebender Stimme repliziert Herr v. Vollmar: „Ich stelle fest, daß der Reichstag ein geringeres Maaß von Redefreiheit besitzt, als jede Volksversammlung, jede Zeitung." Tosender Beifall der äußersten Linken. Es war eine peinliche Szene; die Herren am Bundesratstisch, der Reichskanzler an der Spitze, und die Mitglieder der bürgerlichen Parteien blickten ernst vor sich hin. Abg. v. Vollmar verstand es trotz alledem, das verbotene Gebiet zu streifen, indem er die Forderung nach einem Kanzler-Verantwortlichkeitsgesetz begründete in Ausführungen, deren letzterer Zweck nicht zu verkennen war.

Graf Bülow verzichtete darauf, dem „Herausforderer" sofort entgegenzutreten, so daß nach einer finanzpolitischen Richtigstellung seitens des bayrischen Reichsrats Frhr. v. Stengel der Etatsredner der Nationalliberalen, Abg. Dr. Sattler, zu Worte kam. Er erklärte, daß auch die Nationalliberalen für eine Aenderung des Reichswahlrechts nicht zu haben seien, und hielt Herrn Dr. Schädler gegenüber den Satz aufrecht, daß gegenwärtig Zentrum „Trumpf" sei. Das sei ja auch erwiesen durch die Möglichkeit der parlamentarischen Erörterung des Swinemünder Kaisertelegramms, welches nicht im „Reichsanz." gestanden habe. Parlamentarisch zulässig sei ebenfalls die Kritik an der Veröffentlichung des Telegramms durch das Wolff'sche Bureau. Wenn Dr. Schädler ein übriges getan habe, so bekunde er damit sein schlechtes Gewissen. (Heiterkeit.) Die Kritik Dr. Sattlers am Etat selbst war ruhig und sachlich gehalten; als hervorragender Finanzkenner beschäftigte er sich eingehend mit der Frage der Reichsfinanzreform.

Graf Bülow konferierte mittlerweile angelegentlich mit dem neben ihm sitzenden Staatssekretär Graf Posadowsky. Dann legte er sein Notizenmaterial zusammen und sah gedankenvoll, wie in Vorbereitung einer Rede, über das Parkett hinweg. Der Schein trog nicht. Graf Bülow ergriff sofort nach Dr. Sattler das Wort, um auf Vollmars Rede zu entgegnen. Es war eine großzügige Widerlegung, ausgehend von der Behauptung, daß es historisch und psychologisch unbegründet sei, die Monarchie in Deutschland antisozialer Tendenzen zu verdächtigen. Nirgends sei so viel für die Arbeiter geschehen, als in Deutschland, das habe besonders lebhaft der sozialistische französische Handelsminister Millerand anerkannt. Mit gutem Humor wies Graf Bülow alsdann die Andeutung v. Vollmars zurück, als nähere sich Deutschland dem Cäsarismus oder Absolutismus. Ihm seien weder deutsche Fürsten noch Regierungen bekannt, die derartigen Tendenzen huldigten. Absolutismus sei überhaupt kein deutsches Wort (stürm. Heiterk.) Der Kaiser könne sehr wohl Widerspruch ertragen und wolle keinen Reichskanzler, der nicht gelegentlich auch widerspreche (Bewegung). Aber der Kanzler müsse „Augenmaß" haben, dürfe nur „um großen Gegenstand sich regen". Die vollkommenste Ueberraschung bereitete Graf Bülow, als er in Bezug auf das Reichswahlrecht dem Hause eröffnete, daß allerdings beim Bundesrat vom Reichskanzler ein Antrag auf Abänderung eingegangen sei, daß dieser Antrag aber die Sicherung des Wahlgeheimnisses bezwecke und voraussichtlich schon bei den nächsten Wahlen in Wirksamkeit treten werde. (Lebhafter Beifall.) Eindrucksvoll und stellenweise humorvoll waren auch die Darlegungen des Kanzlers über die Auslandspolitik, die Venezuela-Aktion und das Verhältnis Deutschlands zu England. Die Beziehungen zwischen der deutschen und englischen Regierung seien jedenfalls von den Volksstimmungen unbeeinflußt, d. h. unverändert freundschaftliche geblieben. Eines freilich ließ der Reichskanzler in seiner ausführlichen Rede unerwähnt, worüber später Abg. Dasbach (Ztr.) beweglich klagte: die Stellung der Regierung zur Diätenfrage. Dieses Schweigen gibt zu denken. Es sieht so aus, als solle die Berücksichtigung des Reichstagswunsches auf Sicherung des Wahlgeheimnisses für die Nichterfüllung des anderen — nicht minder alten und dringlichen — Wunsches auf Gewährung von Tagegeldern eine gewisse Entschädigung darstellen.

Der Fall Löhning

ist gestern im preußischen Abgeordnetenhause zur Sprache gekommen. Abg. Jadzewsky ging auf die Angelegenheit ein und ersuchte den Minister um eine ausreichende Erklärung, die er dem Hause schuldig sei. In keiner Provinz würden die Beamten von der Bevölkerung mit einer solchen Achtung und Ehrerbietung behandelt, wie in Posen.

Minister Frhr. v. Rheinbaben erwiderte: Auf den Fall Löhning gehe ich nur mit wenigen Worten ein. Er hat mit dem Kastengeist im Osten absolut nichts zu tun. Daß Herr Löhning mit der Tochter eines früheren Feldwebels verlobt war, habe ich garnicht gewußt, und ich hätte natürlich nicht den mindesten Anstoß daran genommen, zumal ich selbst ein altes Soldatenkind bin und die Feldwebel zu schätzen weiß. Es ist also die Verlobung überhaupt nicht das Moment gewesen, das zur Verabschiedung des Herrn Löhning führte, sondern sein politisches Verhalten. Wir müssen in dieser Hinsicht von den Beamten verlangen, daß sie ihre nationale Pflicht erfüllen. Ich stehe hier vollständig auf dem Boden des Ministerialerlasses von 1898. Ich werde mich schwer hüten, von einem Beamten zu verlangen, daß er eine bestimmte Partei unterstützt, aber er soll bedenken: Im Osten heißt es: National oder nicht national! Hie Welf, hie Waiblingen! Und wir verlangen von allen Beamten, daß sie sich auf die Seite der Waiblinger stellen.

Dagegen schrieb Löhning an das „B. T." in bezug auf einen Artikel der offiziösen „Neuen Pol. Korr.", die eine Auslassung in dieser Angelegenheit gebracht:

„Der Artikel wiederholt die Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.", einzig und allein sei meine Stellung zur Polenpolitik entscheidend für die Zentral-Instanz gewesen. Ich sei nicht nur Gegner der offiziellen Polenpolitik gewesen, sondern dagegen auch öffentlich ablehnend aufgetreten. Demgegenüber habe ich zu erklären: Der Artikel, der doch angeblich eine objektive Darstellung der Sache sein soll, führt keine Tatsache an, keine einzige Tatsache, die zur Unterstützung dieser Behauptung dienen kann. Wann, wo, bei welcher Gelegenheit bin ich öffentlich als Gegner der Polenpolitik aufgetreten? Etwa in der Fraustädter Wahlangelegenheit? Etwa durch Beeinflussung der Provinzialsteuerdirektionsmitglieder? Etwa durch meine Unterredung mit v. Miquel, welche im Hause des Oberbürgermeisters Witting in Posen stattfand und bei der ich auf die Notwendigkeit einer Ansiedelungspolitik im großen, die Besserstellung der Unter- und Subalternbeamten usw. hinwies? Etwa auf mein Bemühen, ohne Bureaukratismus dem wirtschaftlichen Leben der einzelnen Berufsstände, die mit meiner Verwaltung in Berührung treten, nahe zu kommen? Was heißt die Phrase: „Durch die Verlobungsangelegenheit sei die Stellungnahme der Regierung zu der Haltung Löhnungs in der Polenfrage nur mittelbar veranlaßt worden"? Wie kommt es, daß meine Stellungnahme zur Polenpolitik meine Pensionierung erforderte, gerade acht Tage nach meiner Verlobung, da doch diese Stellungnahme längst bekannt war, ja, dem Ministerial-Kommissar Enke in meinem Schreiben zur Begründung meines abgelehnten Versetzungsgesuches mitgeteilt war?"

Warum hat denn die Regierung nicht damals zu meiner Haltung Stellung genommen? Mein Verhalten nach der Pensionierung, meine Flucht in die Oeffentlichkeit sollen ein erheblicher Verstoß gegen die Traditionen des preußischen Beamtentums sein. Ich weise diesen Vorwurf mit Entrüstung zurück. Mein Exposé war, wie in den ersten Sätzen ausdrücklich hervorgehoben ist, nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt und ist nur meinen näheren Bekannten und Verwandten zugestellt worden. Nur durch Vertrauensbruch kann das Exposé an die Zeitungen gelangt sein zu meinem großen Leidwesen. Deshalb habe ich mich auch selbst um die Erörterung der Sache in den Zeitungen nicht gekümmert. Nur notgedrungen habe ich dreimal kurze Erklärungen durch die Zeitungen veröffentlicht. Für die Presse bin ich ebensowenig verantwortlich wie Herr v. Rheinbaben oder Herr v. Bitter. Die Ueberbrettl — man höre — haben sich der Sache bemächtigt! Hat der Klatderadatsch nicht auch darin gesprochen? Ist die Verwertung solcher Vorgänge durch das öffentliche Gewissen Schuld des Gekränkten und Verletzten? Werden nicht auch andere Persönlichkeiten im Volkswitz mitgenommen? Im übrigen bin ich in unerhörter Weise zur Einreichung meines Pensionierungsgesuchs gezwungen worden."

Das Gefecht des „Panther".

(Clichés siehe Beilage.)

Ueber das Gefecht des Kanonenboots „Panther" mit dem Fort von Maracaibo liegen amtliche Nachrichten noch immer nicht vor. Man ist bedauerlicherweise auf amerikanische und englische Meldungen angewiesen, die den Tatsachen nicht immer entsprechen dürften. Nach einem Telegramm aus Caracas lautet der angeblich offizielle Bericht des Kommandeurs von San Carlos, Generals Georg Bello an Präsident Castro wie folgt:

„Am Sonnabend kurz vor Mittag wurde bemerkt, daß ein Kanonenboot mit voller Fahrt den Kanal hinauf'am. Als es auf Schußweite herangekommen war, eröffnete es Feuer mit allen seinen Geschützen. Wir erwiderten sofort mit Erfolg. Man hörte darauf zwei Explosionen auf dem „Panther", der offenbar beschädigt worden war. Nach einstündiger Kanonade zog er sich langsam zurück, offenbar in kampfunfähigem Zustande. Das Fort wurde nicht ernstlich beschädigt.

An zuständiger Stelle in Berlin sind, wie gesagt, amtliche Meldungen über den Vorfall noch nicht eingetroffen. Einstweilen wird man hoffen dürfen, daß der Panther" weder gefechtsunfähig geworden, noch Verluste an Mannschaften zu beklagen hat. Der große Kreuzer „Vineta" ist nach Maracaibo abgegangen.

Infolge des Gefechtes des „Panther" vor Maracaibo entsandte Kommodore Scheder den Kreuzer „Falke" zur Verstärkung der Blockademaßnahmen. Authentische Meldungen treffen erst über Curaçao ein.

Amerikanische Blätter sind geneigt, den Zwischenfall mit dem deutschen Kanonenboot „Panther" als ernst anzusehen. „Evening Sun" erklärt, die Bundesregierung befürchte Weiterungen wegen des Zwischenfalls. (?)

Die Lagune von Maracaibo, in welche der „Panther" vergeblich einzudringen versucht hat, steht nur durch eine schmale Wasserstraße, die Saco de Maracaibo, mit dem Golfe von Venezuela in Verbindung. Maracaibo ist der wichtigste Ausfuhrhafen für Kaffee. Castro hat bekanntlich dieser Tage die Einfuhr über die kolumbische Grenze freigegeben, um die Wirkungen der Blockade abzuschwächen. Vielleicht steht das Vorgehen des „Panther" hiermit in Verbindung.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser besuchte gestern den Reichskanzler und hörte im Schloß die Vorträge der Chefs des Militärkabinetts, des Admiralstabes und des Marinekabinetts.

— Der Kronprinz in Petersburg gab infolge einer leichten Erkältung die in Aussicht genommene Reise nach Nowgorod zum Besuche des Infanterieregiments Wyborg auf, dessen Chef der deutsche Kaiser ist.

Eine spätere Meldung besagt: Der Kronprinz befindet sich wieder ganz wohl. Der russische Kaiser und die Kaiserin statteten dem Kronprinzen im Laufe des gestrigen Nachmittags einen Besuch ab.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Petersburg vom 19. Januar: Das von dem deutschen Kronprinzen heute dem Kaiser Nikolaus überreichte Schiffsmodell ist über einen Meter lang und erläutert bis auf die kleinsten Einzelheiten sowohl die Armierung als auch die sonstige Ausrüstung. Es kann somit als Zeichen besonderen Vertrauens der deutschen Marine zur russischen angesehen werden und ist ein weiteres Glied in der Kette, die durch die Flottenmanöver von Danzig und Reval geschaffen wurde.

Landesbibliothek Oldenburg

— Wegen Beleidigung des Vorsitzenden des Ostmarkenvereins, Major a. D. v. Tiedemann-Seeheim, Landesökonomierat v. Kennemann, Exzellenz Radschau und Justizrat Wagner wurde gestern Prof. Dr. Hans Delbrück auf Grund eines von ihm in den Preußischen Jahrbüchern veröffentlichten Artikels gegen den Hakatismus zu 300 Mk. Geldstrafe event. 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Den Beleidigten wurde Publikationsbefugnis zugesprochen. Der Angeklagte hatte in den Preußischen Jahrbüchern behauptet, durch den „Hakatismus" werde ein Spionier- und Denunziersystem großgezogen. Der Vertreter Delbrücks suchte darzutun, daß der Ostmarkenverein und der Hakatismus nicht identisch, die Privatkläger also überhaupt nicht aktiv legitimiert seien. Dem gegenüber bezeichnete Justizrat Wagner es als einen öfter vorkommenden Unfug, daß man erst die Hakatisten angreife und dann immer sage, der Ostmarkenverein sei damit nicht gemeint. Das Gericht verurteilte Prof. Delbrück wie mitgeteilt.

— Der derzeitige Rektor der Berliner Universität, der juristische Professor Gierke, hat, wie der „Vorwärts" mitteilt, einen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Eduard Bernstein über „Proudhomme und Lassale — ein Vergleich" verboten; Bernstein sollte diesen Vortrag in der „Freien wissenschaftlichen Vereinigung an der Universität Berlin" halten. Sein Verbot begründet der Rektor damit, daß ein dem Lehrkörper der Universität angehöriger Privatdozent seine Lehrthätigkeit wegen seiner Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei habe aufgeben müssen, so daß man ihm (Gierke) als einem demselben Lehrkörper angehörenden Professor nicht zumuten könne, die Erlaubnis dazu zu geben, daß in einem seiner Aufsicht unterstellten Verein ein sozialdemokratischer Abgeordneter sozialistische Vorträge hält. Er müsse vielmehr zu verhindern und verhüten bestrebt sein, daß die sozialistischen Irrlehren in irgend einer Form Eingang in die jugendlichen Seelen fänden und sie vergifteten.

— Zur Frage der Duelle zwischen Offizieren und Studenten hat der sächsische Kriegsminister nach der „Magdeb. Ztg." auf eine Eingabe Leipziger Studenten geantwortet mit dem Hinweis, das tatsächlich Duelle zwischen Studenten und Offizieren nur selten vorgekommen sind. „Um so weniger dürfte jetzt Veranlassung vorliegen, wegen etwa ger Zweikämpfe zwischen Offizieren und Studenten besondere Vereinbarungen zu treffen." Gegenüber dem Wunsche, dem Säbel vor der Pistole den Vorzug zu geben, erklärt Kriegsminister v. Hausen: „Der Zweikampf ist gesetzlich verboten und strafbar; es ist daher ausgeschlossen, daß ich zur Regelung der Art und Weise des Zweikampfes die Hand bieten kann."

— Ein interessanter Prozeß gelangte gestern vor der ersten Zivilkammer des herzoglichen Landgerichts in Braunschweig zum Abschluß. Dem „H. C." wird darüber geschrieben: Der im vorigen Jahre pensionierte Hofschauspieler Robert hatte bei der Intendantur des Braunschweiger Hoftheaters um die Erlaubnis nachgesucht, jährlich drei Gastspiele geben zu dürfen, was ihm indes abgeschlagen wurde. R. war nun der Ansicht, daß dieser Bescheid eine Härte darstelle, da das Ruhegehalt zu angemessener Lebenshaltung nicht ausreiche und gegen die guten Sitten verstoße, und beschritt deshalb den Prozeßweg. Die Zivilkammer wies aber die Klage als unbegründet ab.

— Die gerichtliche Verhandlung in der „Primus"-Affäre findet am 17. Februar vor dem Altonaer Landgericht statt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Lembke. Die Anklage richtet sich gegen den Kapitän der „Hansa", Sachs, und dessen ersten Maschinisten, und lautet auf fahrlässige Tötung.

— Eine besondere Approbation für Spezialärzte wird von der preußischen Regierung in die Wege geleitet. Es gibt bis jetzt keine Bestimmungen darüber, unter welchen Umständen ein Arzt berechtigt ist, sich auf einem bestimmten Gebiete als Spezialarzt zu bezeichnen. Nach einer Aeußerung des Medizinaldezernenten Prof. Dr. Kirchner, der sich auch als geistigen Urheber der Einführung des praktischen Jahres bezeichnete, wird im Ministerium die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes vorbereitet, der für Spezialärzte eine besondere Approbation vorsieht.

Ausland.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 19. Jan. (Ein armenisches Attentat.) Während einer heute aus Anlaß des Epiphaniasfestes in der Kathedrale in Kumpaku zelebrierten Messe gab ein armenischer Apothekergehilfe mehrere Revolverschüsse auf den Patriarchen Osmanian ab und verwundete denselben an der rechten Schulter. Die Verwundung scheint ungefährlich zu sein. Der Täter, welcher sofort verhaftet wurde und nur mit Mühe vor der Volkswut geschützt werden konnte, nennt sich Agop Hatschikian. Man glaubt, daß er dem armenischen Komitee angehört.

Marokko.

* **Tanger,** 20. Jan. (Verschiedenes.) Die Bedeutung des letzten Zusammenstoßes bei Fez wird übertrieben. Tatsache ist, daß die Köpfe von sechs getöteten Feinden im Triumphe nach Fez gebracht und dort öffentlich ausgestellt, sowie zwei an Pferde gebundene Gefangene durch die Straßen geschleift wurden. Die Truppen des Sultans plünderten und zerstörten am 15. Januar mehrere den Westhiainas gehörige Dörfer, raubten eine Anzahl Rinder und machten eine Reihe Gefangene, wahrscheinlich aus der Zahl der Nichtkämpfer. Das Heer des Sultans operiert gegen einen Teil der Westhiainas. Es ist in das eigentliche Gebiet des Prätendenten noch nicht eingedrungen und mit den anderen Truppen noch nicht zusammengestoßen. Der Sultan und der Prätendent stehen in lebhaften Verhandlungen mit verschiedenen in der Umgebung von Fez ansässigen Stämmen.

Bu Hamara hat die Tochter des Scheiks des Riatastammes, der etwa 60 Kilometer von Fez entfernt wohnt, geheiratet.

China.

* **Peking,** 20. Jan. (Die Zahlung der Kriegsentschädigung.) Die Antwort der chinesischen Regierung auf die letzte Note der Mächte ist heute ergangen. Die Antwort gibt einen geschichtlichen Ueberblick über das neuerdings eingetretene Sinken des Silberpreises und führt im einzelnen aus, daß dadurch das Anwachsen der chinesischen Staatsschuld erfolgte. In der Antwort erklärt die chinesische Regierung ferner, sie sei eifrig bedacht, ihren Verpflichtungen nachzukommen, und würde gern den Forderungen der Mächte entgegenkommen, wenn sie dazu imstande wäre. Es sei ihr aber unmöglich, die geforderten Zahlungen zu machen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 21. Januar.

* **In der gestrigen 10. Landtagssitzung** gab es einen harten, mehrstündigen Kampf um den Antrag Ahlhorn-Osternburg, betr. Einführung der direkten Wahl zum Landtage. Schließlich gegen 4 Uhr wurde der betr. Antrag mit 20 gegen 19 Stimmen angenommen, d. h. der Landtag beschloß, ihn der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen. Wäre Abg. Meyer-Holte dagewesen, der höchstwahrscheinlich auch dagegen gewesen wäre, so hätte bei Stimmengleichheit das „Nein" des Präsidenten den Antrag fallen machen. Gegen die direkte Wahl stimmten geschlossen die münsterländischen Abgeordneten, sowie die Birkenfelder und die Eutiner mit Ausnahme des Abg. Dohler, dafür ebenso einig die „Fraktion Hug". Unsere 6 oldenburgischen Abgeordneten traten bis auf Abg. Hanken, obgleich der ursprünglich den Antrag Ahlhorn mit unterschrieben hatte, für die direkte Wahl ein, neben den Antragsteller besonders energisch unser Oberbürgermeister Tappenbeck, der den Antrag selber gestellt haben würde, wenn Abg. Ahlhorn ihm nicht zuvorgekommen wäre. Aus dem Wahlkreise Delmenhorst stellten sich auch alle Abgeordneten auf die Seite des Abg. Ahlhorn. Uns hat die gestrige lange Sitzung nicht die Beweise geliefert, daß das direkte Wahlrecht Schaden bringe. Wir freuen uns aufrichtig über den Ausfall der Abstimmung und bedauern nur die kleine Mehrheit von bloß einer Stimme. Hoffentlich äußert sich nun auch die Regierung bald zur Sache, so daß es nicht scheint, als liege ihr die bedeutsame Angelegenheit noch völlig fern. — Vorher wurde der Gesetzentwurf über Tragung der Schullasten angenommen, nachdem die Regierung erklärt hatte, die Mindestzahl der Grundbesitzer im Schulachtsausschuß auf die Hälfte herabzusetzen. Die Bedenken des Abg. Lanje, die sich für ihn an das Belieben des Schulachtsausschusses knüpften, die Ansetzung zu den Kosten nach der Grund- und Gebäude- oder nach der Einkommensteuer zu bestimmen, vermochten nicht den Antrag Gerdes auf Zurückverweisung an den Ausschuß zur Annahme zu bringen. — Heute und folgende Tage wird der Etat beraten.

* **Reise des Großherzogs.** S. K. H. der Großherzog wird auf kurze Zeit verreisen und an den nächsten Montagen daher keine Audienzen erteilen. Der Wiederbeginn der Audienzen wird bekannt gegeben werden.

* **Ernennung.** S. K. H. der Großherzog hat geruht, den Oberfinanzrat Wöbs auf sein Ansuchen von der Funktion als Ordensrentmeister zu entheben und den Regierungsrat Calmeyer-Schmedes zum Ordensrentmeister zu ernennen.

* **Das Ostfriesische Feldartillerie-Regiment Nr. 62** (Oldenburg) kann noch eine Anzahl zweijährig-Freiwilliger für Herbst 1903 annehmen. Da die ärztliche Untersuchung derselben nur Montags bis 11 Uhr vormittags stattfinden kann, so liegt es im Interesse der betreffenden jungen Leute, sich nur an diesem Tage bis 10 Uhr vormittags unter Vorzeigen eines gültigen Meldescheins, welcher von dem zuständigen Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission des betreffenden Aushebungs-Bezirkes erteilt wird, auf dem Regiments-Geschäftszimmer in der Kaserne VII (Zeughausstraße) zu melden.

* **Patentschriftenauslegestellen.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Verzeichnis der Patentschriftenauslegestellen im Deutschen Reich, die, um den beteiligten Kreisen die Einsicht der deutschen Patentschriften zu erleichtern, an den Mittelpunkten gewerblicher Betriebe und den Sitzen eines allgemeinen gewerblichen oder wissenschaftlichen Lebens eingerichtet worden sind. Für Oldenburg befindet sich eine derartige Stelle in der Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg.

* **Arbeiterbildungsverein.** Der Verein hielt am Sonntag im „Kaiserhof" unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder ein Tanzkränzchen ab, welches die Gäste bis nach Mitternacht in fröhlicher Stimmung zusammen hielt.

* **Eine Trauernachricht** mittels schwarzumrandeten Briefes erhielt nach dem „N. Bbl." am Freitag eine Familie in Langewert bei Accum dahingehend, daß deren Sohn, welcher bei der Infanterie in Oldenburg dient, plötzlich verstorben sei. Die alte Mutter war untröstlich und wollte vor Kummer vergehen. Der eine in Langewert beschäftigte Sohn, und der jüngste, welcher in Heppens tätig ist, machten sich am Sonnabend morgen sofort auf und fuhren nach Oldenburg, um die nötigen Anordnungen zu treffen. Nicht wenig erstaunt aber waren sie, als ihnen auf der Wachtstube die Mitteilung wurde, daß der angeblich verstorbene Bruder am Donnerstag mit ins Manöver gezogen sei und am fraglichen Sonnabendnachmittag zurückkehren werde. Weitere Erkundigungen bei den höheren Instanzen ergaben dasselbe Resultat. Und hocherfreut waren die beiden Brüder, als sie tatsächlich am Nachmittag den verstorben geglaubten Bruder frisch und munter begrüßen konnten. Dieser beantragte und erhielt auch Urlaub für einige Stunden, während welcher man das unerwartete Wiedersehen entsprechend feierte. Den trauerumränderten Brief aber, welcher die Todesnachricht enthielt, behielt das Regiment, um den Verüber der Schändlichkeit zu ermitteln.

* **Der Erweiterungsbau der Bäckerei des Konsumvereins** ist am Sonntag vom Vorstand und Aufsichtsrat abgenommen. Zu den bereits vorhandenen sechs Oefen deutscher Art ist ein sog. Patentofen hinzugekommen, und zwar ein Doppelofen aus der Borbecker Maschinenfabrik. Der Erweiterungsbau ist so eingerichtet, daß noch zwei solche Oefen aufgestellt werden können. Gleichzeitig ist ein Pferdestall mit Wagenremise gebaut worden, damit die für den Brotwagen benötigten Pferde bei der Bäckerei aufgestallt werden können.

* **Der nationalliberale Verein des Oldenburgischen Wahlkreises** wird am 22. Febr., nachmittags 4 Uhr eine Generalversammlung in der Union hierselbst abhalten.

Theater und Musik.

Gastspiel der Bremer Oper: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg". Große romantische Oper in 3 Akten von **Richard Wagner.** Regie: Herr **Schertel.** Dirigent: Herr Kapellmeister **Jäger.** Orchester: Die bedeutend verstärkte Großherzogliche Hofkapelle.

Im „Rienzi" (1842 Erstaufführung in Dresden), seiner ersten Oper (von „Feen" und „Liebesverbot" abgesehen), steht Richard Wagner noch ganz im Banne der allmählich immer mehr veräußerlichten großen Oper Meyerbeers. Der „Fliegende Holländer" (1843) brach die verknöcherte Ueberlieferung; es war die neue Tat, die umwälzende Opernreform, in ihrer Art größer als Glucks Befreiung der Oper aus den Fesseln der Italiener hundert Jahre vorher. In „Tannhäuser", der 1845 seine Erstaufführung ebenfalls in Dresden erlebte, drückten sich die neuen Grundsätze Wagners zum erstenmale rein aus: der folgerichtige szenische Aufbau, gewährleistet durch ein Libretto von vollkommener, dramatischer Geschlossenheit und künstlerisch bedeutendem Wert, die völlig neue Verwendung der Harmonisierung, die tiefe, seelische Charakteristik der Figuren des Stückes und die Vereinheitlichung der ganzen Tonsprache durch die grundlegende Durchführung des Leitmotivs. Wer den „Tannhäuser" kennt, dem ist der bedeutendste musikalische Schöpfer und Reformer des 19. Jahrhunderts in seinen großen Charakterzügen bekannt.

Im Sommer 1841 lernte Wagner die Tannhäusersage kennen, eine der schönsten Schöpfungen der Volksdichtung. „Diese wunderbare Gestalt", berichtet der Meister selber, „ergriff mich sogleich auf das Heftigste. Sie konnte dies aber auch erst jetzt, wo mir aus dem Volksbuche und dem schlichten Tannhäuserliede das einfach echte Volksgedicht in so unentstellten, schnell verständlichen Zügen entgegentrat. Was mich aber vollends unwiderstehlich anzog, war die, wenn auch sehr lose, Verbindung, in die ich den „Tannhäuser" darin mit dem „Sängerkrieg auf der Wartburg" gebracht fand." Sogleich ging Wagner — von der glänzenden Aufnahme der beiden ersten großen Werke günstig beeinflußt, ans Schaffen. „Es war eine verzehrend üppige Erregtheit, die mir Blut und Nerven in fiebernder Wallung erhielt, als ich die Musik des „Tannhäuser" entwarf und ausführte. Meine wahre Natur, die mir im Ekel vor der modernen Welt und im Drange nach einem Edleren und Edelsten ganz wiedergekehrt war, umfing wie mit einer heftigen und brünstigen Umarmung die äußersten Gestalten meines Wesens, die beide in einem Strom: Höchstes Liebesverlangen, mündeten." Das war die Grundstimmung, aus der „Tannhäuser" entstand, und er schuf das Werk mit solchem leidenschaftlichen Drange, daß er sich bei der Aufzeichnung der letzten Note so froh fühlte, als wäre er einer Lebensgefahr entgangen.

1845 sah Dresden die Erstaufführung. Man weiß, wie ungnädig später Paris (1861 in neuer Bearbeitung) die Oper aufnahm. Aber in Deutschland und dann in der ganzen Welt gewann wohl kein Werk in der Folgezeit so begeisterte Anhänger, wie „Tannhäuser". Wie soeben einem kühnen Feuergeiste neu entsprungen, so mutet die Musik immer wieder bei noch so oft wiederholtem Hören an. Die vollendet schöne Dichtung hat daran ihren großen Anteil. Und die Gestalt des Helden steht unserem Herzen nahe. Tannhäuser ist ein Vollblutmensch: alles, was aus seinem Herzen und Willen sich loskringt, ist so echt menschlich, so warmblütig, wahr und echt gewollt und empfunden, daß jeder andere, welcher bis zu dieser Tiefe von Menschlichkeit aus der Flachheit der modernen Empfindung und des modernen Menschen gelangt ist, dem „Tannhäuser" als Phase seiner eigen menschlichen Entwickelung erleben und durchleben muß. Darin ruht das Geheimnis unserer innern Neigung zum „Tannhäuser" verborgen. —

Erfreulicherweise bewährte sich auch hier der Zauber der Oper einmal in einem ausverkauften Hause und dann in der entzückten Ergriffenheit, die sich in mächtigem Beifall Luft machte.

Die Aufführung war glänzend und so gut gelungen, wie wir sie nur von der Bremer Oper verlangen dürfen. Der seltene Abend ließ mehrere mißlungene vergessen. Die Leitung möge sich das gute Gelingen des „Tannhäuser" jedoch nicht als Guthaben anschreiben, sondern es als die Abtragung einer Verpflichtung betrachten und sich auch fernerhin verbunden halten, das Beste zu leisten. Ein festlicher Zug in der Aufführung fiel besonders auf und schuf eine empfängliche Stimmung für das schöne Werk. Alle Achtung zunächst vor unserer Hofkapelle und ihrem Opernleiter, Herrn Kapellmeister Jäger. Mit geringfügiger Verstärkung — die Harfe war besonders nötig — vertrat sie den schweren Orchesterpart mit glücklichstem Gelingen. Was stets zu erinnern ist, blieb auch gestern zu rügen: Zu viel Kraftverschwendung, zu viel ungeadelte brutale Tonstärke. Unser kleiner Theaterraum und die hohe Lage des Orchesters vertragen das nicht. Und die Sänger werden entweder mehr als gut ist gedeckt oder zu unschönen, stimmungslosen Anstrengungen getrieben. Aber abgesehen davon: Ausgezeichnet! Die grandiose Ouverture wurde in einer Steigerung der inneren Gewalten herausgebracht, daß man sie hätte laut applau-

Landesbibliothek Oldenburg

* **Erklärung.** Herr Landtagsabgeordneter Ahlhorn-Zetel schreibt uns:

In einer von zwanzig Landtagswahlmännern der Stadt- und Landgemeinde Varel gefaßten, den Abgeordneten des 4. Wahlkreises kurz vor der heutigen Verhandlung zugesandten Resolution, welcher sich infolge Aufforderung neunzehn Wahlmänner aus andern Gemeinden angeschlossen haben, drücken dieselben ihr Befremden aus über die Ablehnung des Antrages auf Einführung des direkten Wahlrechts seitens des Landtagsausschusses. Besonders erstaunt sind sie darüber, daß Abgeordnete, welche bisher als liberal galten, sich durch Ablehnung des Wahlreformantrages in direkten Gegensatz zu ihren Wählern gestellt haben.

Zu diesen Abgeordneten gehöre auch ich, und soll der letzte Vorwurf wohl nur mir gelten, da ich der Abgeordnete des 4. Wahlkreises bin, welcher den Antrag auf Einführung des direkten Wahlrechts abgelehnt hat.

Diese Resolution hat zu meiner Genugtuung bei dem größten Teile der Abgeordneten eine große Entrüstung hervorgerufen, namentlich deshalb, weil sie darin den Versuch einer Beeinflussung der Abgeordneten erblicken, und weil die Resolution sich so ausdrückt, als wenn die Abgeordneten sich bei ihren Abstimmungen lediglich nach den Wünschen ihrer Wähler zu richten haben und eine eigene Meinung nicht zum Ausdruck bringen dürfen, wenn sie sich dadurch in Gegensatz zu ihren Wählern stellen. Dieselbe wurde allgemein als eine Ungehörigkeit bezeichnet, weil man von den Verfassern der Resolution doch annehmen müsse, daß sie den Eid, den jeder Abgeordnete bei seinem Eintritt in den Landtag zu leisten habe, kennen.

Die Resolution hat mich nicht bestimmen können, das Erstaunen meiner Wähler zu berücksichtigen, ich habe mich in meiner Meinung auch nicht beirren lassen durch das mir aus Varel anonym zugesandte Programm der freisinnigen Volkspartei, ich habe mich bei meiner Stellungnahme zu dem Antrag von praktischen Erwägungen und nicht von politischen Grundsätzen leiten lassen. Ich habe getreu meinem Eide nach meiner eigenen gewissenhaften Ueberzeugung und ohne Nebenrücksichten abgestimmt; dies beruhigt mich, und diese Beruhigung ist mir mehr wert, als die Gunst der sämtlichen Unterzeichner der Resolution.

* **Der „Gemeinnützige"** schreibt unter Varel, den 20. Januar: Die beiden oldenburger Blätter veröffentlichen eine Erklärung des Herrn Amtshauptmann Münzebrock, worin dieser bestreitet, daß der Großherzog ihm gegenüber die betr. Aeußerung gemacht habe. Wir können aus Mangel an Zeit (Landtag) erst morgen näher darauf eingehen und heute nur kurz mitteilen, daß wir unsere Angaben aufrecht erhalten müssen.

* **Auf den heutigen Kammermusikabend** — 7½ Uhr im Kasino — machen wir nochmals besonders aufmerksam.

* **Semmeldiebstähle** sind in letzter Zeit vielfach an der Lamberti- und Alexanderstraße ausgeführt worden, indem am frühen Morgen den Anwohnern der Morgenimbiß aus den Beutelchen, welche man gewöhnlich an der Haustür befestigt hat, geraubt wurde. Die Diebe, welche das Brot teilweise oder auch alles mitgenommen haben, sind bis jetzt noch nicht erwischt worden, trotzdem man sich am frühen Morgen schon auf die Lauer gelegt hat.

* **Eine arge Enttäuschung** erlitten hier gestern einige Herren aus Damme. Diese waren im Landtage anwesend, um den Verhandlungen über die Petition der Gemeinde Damme, Neuenkirchen usw. beizuwohnen. Nach gut fünfstündigem Warten mußten sie unverrichteter Sache wieder nach Damme zurückfahren, da die Petition wegen der vorgeschrittenen Zeit nicht zur Verhandlung kam und erst später erledigt werden wird.

* **Der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz** hielt am Montag abend im Kaiserhof seine zweite Monatsversammlung ab. Die von 48 Mitgliedern besuchte Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden geleitet. Aufgenommen in den Verein wurden 15 neue Mitglieder, zur Aufnahme angemeldet zwei. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Neuwahl des Gesamtvorstandes. Dabei wurde der bisherige Vorstand, unter dessen Leitung der Verein sich zu seiner jetzigen Leistungsfähigkeit und Größe emporgearbeitet hat, einstimmig wiedergewählt. Derselbe setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Kammersänger Moran, 2. Vorsitzender Telegraphist Knoblauch, Kassierer Kaufmann Eilers, 1. Schriftführer Dr. Ulster, 2. Schriftführer Kaufmann Stöver, Bibliothekar Juwelier Spille. Weiter wurde beschlossen, die neuen Käfige, welche jetzt beim Herrn Hoflieferanten Meentzen untergebracht sind, an auswärtige Vereine gegen mäßige Entschädigung zu verleihen; in nächster Zeit werden diesbezügliche Inserate in den Fachblättern bekannt gegeben. Da die Preisrichterfrage kurz vor der Ausstellung eine sehr schwierige ist und wirkliche Autoritäten auf dem Gebiete der Geflügelzucht schlecht zu bekommen sind, so hat der Verein sich jetzt schon zu seiner diesjährigen Ausstellung an Herrn R. Kramer-Leipzig gewandt, welcher sowohl als tüchtiger Kenner der Rasse- als auch der Sportgeflügelzucht bekannt ist; derselbe hat das Preisrichteramt freundlichst übernommen. Dann wurden noch die Preise von der Geflügelzucht verteilt. Dieselben betrugen bei Kollektionen 1. Preis 12, 2. Preis 8, 3. Preis 4 Mark. Bei Stämmen 1,1 (Einzelprämiierung) 1. Preis 4, 2. Preis 2, 3. Preis 1 Mk. Bei Tauben und Kanarien wurde der vierfache Betrag des Standgeldes ausgezahlt. Die nächste Versammlung findet am 2. Februar statt. Die Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.

mn. **Anmeldungen zur Cäcilienschule** für das neu beginnende Schuljahr werden vom Schuldirektor in seinem Geschäftszimmer in dem Schulgebäude von vormittags 11 bis 12 Uhr entgegengenommen. Geburts- und Impfscheine bezw. Wiederimpfscheine sind mitzubringen.

* **Der katholische kaufmännische Verein Oldenburg,** (Verein für Kaufleute und Beamte) begeht am Sonntag, den 25. Jan. sein 13. Stiftungsfest im oberen Saale des Kaiserhofs. Die Feier beginnt um 7½ Uhr abends.

* **Einbruch.** In der Nacht von Sonntag auf Montag ist in der Haarenstraße in dem Soltauschen Hause ein frecher Einbruch ausgeführt worden. Die Diebe haben ihren Weg durch das Oberlicht der Fenster genommen und dann in der Soltauschen Wohnung eine Kommode erbrochen, wobei den Dieben ca. 18 bis 20 Mark Geld in die Finger gefallen sind. Die Geschäftskasse, welche unter dem Sofa stand, ist von den Dieben zum Glück nicht entdeckt worden. Um die Hausgelegenheit ordentlich auszunützen, wurde dem Weißwarengeschäft von Frau Witwe Janßen, welches sich in demselben Hause befindet, auch ein Besuch abgestattet, und hier wurde die Ladenkasse erbrochen. Hierbei wurde die Bande aber gestört, weil mit einemmal eine elektrische Klingel sich in Bewegung setzte. Daß die Diebe mit ziemlich viel Ruhe ihre Arbeit verrichtet haben, konnte man daran ersehen, daß dieselben ihren Zigarrenstummel auf dem Tresen haben liegen lassen.

* **Eisbahn.** Wie wir hören, befindet sich eine herrliche Eisbahn auf den Kanälen in den Waldungen des Gutes Hundsmühlen. Dieselbe ist besonders angenehm, weil sie gegen Winde nach allen Seiten geschützt und das Eis spiegelglatt ist.

*

* **Osternburg,** 20. Jan. Gestern abend gegen 6 Uhr ertönten nach längerer Pause wieder einmal Feuersignale. Ein unbedeutender Zimmerbrand, der ohne Hilfe der Feuerwehr gelöscht werden konnte, war an der Bremerstraße im Hause des Herrn Major v. Graevenitz entstanden, dessen kleines, in der Wiege liegendes Kind die Tischdecke und mit dieser die Lampe heruntergerissen hatte. Leider hat dasselbe sich dabei ernstere Brandwunden zugezogen, da die Wiege Feuer gefangen hatte.

mn. **Osternburg,** 20. Jan. Das Personal des Proviantamts begeht am 26. Januar in der Harmonie ihre diesjährige Kaisergeburtstagsfeier in Festessen mit nachfolgendem Ball. Durch die Rührigkeit des Wirts wird den Teilnehmenden ein genußreicher Abend bevorstehen. — Zur Vermeidung von Strafe machen wir Besitzer von Hunden darauf aufmerksam, daß die Anmeldung beim Bezirksvorsteher bis spätestens 1. Febr. d. J. geschehen und die Abgabe bis zum 1. März d. J. beim Rechnungsführer beglichen sein muß.

* **Osternburg,** 20. Jan. An der Cloppenburger Chaussee, vom Gastwirt Mohrmann bis zum „Bümmersteder Courier", hat die Straßenbauverwaltung an der linken Seite, den Reitweg entlang, Schuppfähle angebracht, um auf diese Weise den Landleuten, welche im Sommer viel von den Staubwolken der Kavallerie belästigt werden, an der linken Seite einen Fußweg zu verschaffen.

hr. **Eversten,** 21. Jan. Wie in den Vorjahren, wird auch in diesem Jahre das Klootschießen in unserm Orte fleißig geübt. Die Klootschießer in Bloherfelde, welche im Vorjahre im Wettkampfe mit den Everstener Klootschießern unterlagen, wollen in diesem Jahre versuchen, sich zu revanchieren, und haben die Everstener zu einem Wettboßeln am 22. Januar herausgefordert. Geworfen wird von Hohnholts Wirtshause in Bloherfelde bis zum „Drögen Hasen" in Wechloy. Auf den Ausgang des Kampfes darf man gespannt sein.

* **Westerstede,** 20. Jan. Von geschätzter Seite wird dem „Amtbr." folgendes mitgeteilt: „Die in der vorigen Nr. dieses Blattes gebrachte, den „Nachr." entnommene Nachricht über die Umwandlung der hiesigen zweiklassigen Privatschule in eine einklassige ist, wie wir erfahren, nicht ganz zutreffend. Der Schulvorstand der Privatschule hat in dieser Sache noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt, stellt vielmehr zunächst noch Erhebungen über die Anzahl der Ostern die Schule verlassenden und neu eintretenden Kinder an, und wird erst nach Abschluß derselben die weitere Entscheidung über den Fortbestand der 2. Klasse im Einvernehmen mit den Schulinteressenten treffen. Es liegt daher im eigensten Interesse der Eltern, welche die Privatschule zu erhalten und weiter auszugestalten wünschen, ihre Kinder, die Ostern die Privatschule besuchen sollen, tunlichst bis zum 20. d. M., wenn auch unter Vorbehalt, bei den vom Schulvorstand bekannt gegebenen Stellen anzumelden."

v. **Altenhuntorf,** 20. Jan. Einen interessanten Fund machte vor einigen Tagen der Landmann G. Stindt. Er fand in seinem Garten in einem Maulwurfshaufen ein Goldstück in der Größe eines Zwanzigmarkstücks. Geprägt ist dasselbe „V Thaler, 1814, unter der Regierung des Königs Georg V. von Hannover und Britannia". Das Goldstück ist sehr gut erhalten und hat jedenfalls Wert für Sammler. Da in demselben Garten schon mehrere Geldstücke aus damaliger Zeit gefunden worden sind, ist anzunehmen, daß dort in den damaligen Kriegszeiten Geld vergraben ist.

* **Westerstede,** 20. Jan. Gestern nachmittag ist in der Nähe unseres Ortes abermals ein Unfall geschehen. Der Landmann Thöle aus Hüllstede wollte in der Nähe von Fiekensholt nach kurzer Unterbrechung seiner Fahrt wieder auf den Wagen steigen. Die Pferde zogen zu früh an, und T. kam so unglücklich zu Fall, daß die Räder ihm das eine Bein zermalmten. Aerztliche Hilfe war nach kurzem zur Stelle, doch wird bezweifelt, ob dem Unglücklichen das Bein erhalten bleibt.

* **Aus dem Fürstentum Birkenfeld,** 20. Jan. In Oberstein und Idar sprachen am Sonntag die Reichstagsabgeordneten Oberamtsrichter Bargmann und Rektor Kopsch über die politische Lage. Beide Versammlungen waren sehr stark besucht, in Oberstein waren über 800 Wähler anwesend. Die Ausführungen beider Abgeordneten fanden stürmischen Beifall. In der Diskussion trat der nationalsoziale Parteisekretär Dr. Maurenbrecher den Rednern entgegen, die alsdann erwiderten. In den nächsten Tagen finden freisinnige Versammlungen in Birkenfeld, Fischbach und Oberthiefenbach statt.

Wilhelmshaven, 20. Jan. Der Kaiser wird, wie der „H. C." schreibt, voraussichtlich am 23. März zur Vereidigung der am 1. Februar einzustellenden Rekruten hier eintreffen. — Das Denkmal, welches die 2. Matrosen-Division am Geburtstage des Kaisers auf dem Kasernenhofe den Gefallenen dieser Division zu setzen gedenkt, soll am 27. März enthüllt werden. Das Denkmal ist nach dem Entwurf eines hiesigen Regierungsbaumeisters mit einigen vom Kaiser gewünschten Abänderungen angefertigt worden. Es besteht in der Hauptsache aus einem 5 Meter hohen Sandsteinwürfel, der auf drei Bronzetafeln die Namen der Gefallenen trägt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

§§ **Berlin,** 21. Jan. Ueber den Zwischenfall in der gestrigen Reichstagssitzung schreibt das „B. T.": Die Behauptung des Präsidenten, daß die Rede des Kaisers bezgl. Krupp keine öffentliche Angelegenheit betroffen habe, ist ganz haltlos. Das gestrige Verfahren des Präsidenten ist unbegreiflich. In Zentrumskreisen wird versichert, daß man von dieser Absicht des Präsidenten nichts gewußt habe, und sie nicht gebilligt hätte, wenn man vorher davon unterrichtet gewesen wäre. Ebenso erfahren wir, daß die Annahme, die Initiative des Präsidenten beruhe auf einer Erörterung mit Regierungskreisen, gänzlich unbegründet sei. Am Bundesratstisch habe man die Ablehnung jener Diskussion über den Fall Krupp garnicht erwartet. So fällt die Entscheidung des Reichstagspräsidenten mit aller konsequenten Notwendigkeit auf ihn selbst zurück.

Das Kaiser wohnte gestern abend im kgl. Schauspielhause dem Gastspiele des französischen Schauspielers Coquélin bei. Es wurden mehrere französische Stücke mit großem Beifall aufgeführt.

Aus Wien wird gemeldet: Die Meldung, daß das Grafenpaar Lonyay von Kap Martin abgereist sei, um ein Zusammentreffen mit der Kronprinzessin Luise zu vermeiden, ist nach der „Neuen Freien Presse" unbegründet. Das Grafenpaar verbleibt bis Ende Februar auf Kap Martin.

Im Preußischen Abgeordnetenhause ist von freisinniger Seite wiederum der Antrag gestellt worden auf Einführung der fakultativen Feuerbestattung.

Wiener Hofball.

BTB. **Wien,** 21. Jan. Gestern abend fand bei Hofe ein Ball statt, dem der Kaiser, die Erzherzöge, die Minister, Hofwürdenträger, das diplomatische Korps und die Generalität beiwohnten. Vor dem Ball empfing der Kaiser die Gemahlin des französischen Botschafters in besonderer Audienz.

Schneiderausstand.

BTB. **Wien,** 21. Jan. Die Zahl der ausständigen Schneidergehilfen und Stückmeister hat sich gestern um etwa 1000 vermehrt. Nunmehr sind etwa 90% aller Schneidergehilfen ausständig. Es kam zu mehreren Zwischenfällen, wobei insgesamt 7 Verhaftungen vorgenommen wurden.

Beerdigung des Kapitänleutnants Reiche.

BTB. **Ancona,** 21. Jan. An der Beerdigung des an Bord des deutschen Schulschiffes „Stein" verstorbenen Kapitänleutnants Reiche nahmen sämtliche Offiziere und Kadetten des Schulschiffes „Stein", der deutsche Konsul, die Behörden und eine große Volksmenge teil. Italienische Truppen erwiesen die militärischen Ehren. Das Schulschiff „Stein" ist gestern nach Neapel weitergegangen.

---

h. **Oldenburger Wochenmarkt** vom 21. Januar. Der Rathausmarkt war mit Schweinen gut befahren. Der Handel ging recht flott. Sechswochenferkel erzielten im Durchschnitt 15 M. Aeltere Tiere gingen ebenfalls flott weg und wurden gut bezahlt. Butter war genügend zugebracht. Gute Hausbutter wurde mit 1 bis 1.10 M. per Pfd. bezahlt. Frische Hühnereier kosteten 80 Pfg. pro Dutzend. Die Fleischerstände hatten recht gute Auswahl aufzuweisen und machten gute Geschäfte bei unveränderten Preisen. Geflügel war genügend zugebracht, wurde aber wenig begehrt. In Gemüse und Obst war der Handel ohne Bedeutung. Blumen fehlten. Der Torfhandel ging flott.

---

dieren müssen. Und so ging es weiter, durch die ganze Oper. Unsere Musiker gaben ihr Bestes, gaben alles! Hier sei im Zusammenhange gleich der Chor genannt, dem weiblichen können wir die unsaubere Intonation in der Venusbergszene nicht so leicht verzeihen; im 3. Akt war der Einsatz allerdings reiner. Der Männerchor muß aber eine entschiedene Verbesserung erfahren haben. Rauh und unvermittelt klang ja manches, aber im ganzen ist z. B. der Pilgerchor doch warm zu loben, die herangezogene kleine Stütze ändert nichts daran. Und die großen Ensemblesätze, in denen Wagners Genie sich so strahlend beweist, die Finales, gingen recht gut; Herr Jäger brachte es sogar fertig, beginnende Entgleisungen noch im letzten Augenblick zu retten. Die Regie, Herr Schertel, sorgte für ein angemessenes Gewand; besonders dankbar wurde die Renovierung der Bachantinnen aufgenommen. Zu dem sehr glanzvollen Einzug der Gäste auf der Wartburg hatte sich unser hiesiger Chor, Damen und Herren, zur Verfügung gestellt und bereicherte das prunkvolle Bild, wobei das Orchester übrigens einmal bedenklich in Unruhe geriet.

Wenn Herrn Carléns „Tannhäuser" wiederholt durch lautes Bravo ausgezeichnet wurde, so mag das ein Beweis für seine Beliebtheit hierselbst sein, aber es sollte doch auch gerade diese Rolle hervorheben, deren stolze Heldenhaftigkeit und vollsaftige Menschlichkeit stellenweise geradezu überwältigten. Und als er in der Romerzählung des 3. Aktes alle Register des bohrenden Schmerzes, der sinnlichsten Leidenschaft, der glühenden Verzweiflung, des großen Spottes und der weinenden Erlösungssehnsucht zog, da mußte man dieser seiner Figur die Krone zuerkennen. Sein Organ hielt sich den großen Anstrengungen der Rolle gegenüber prachtvoll.

Frl. Seifert war eine großzügige Venus, deren plastische Gebärdensprache den Eindruck ihres mächtigen Organs und ihrer vollendeten Gesangskunst unterstützte.

Selbst dem, der Frl. Grubs Entwickelung während der letzten Jahre verfolgte, bot in ihrer „Elisabeth" gestern beglückende Ueberraschungen. Wer hätte ihr diese Stimmfülle zugetraut, die sie beim Eintritt in die Halle, wer diese tiefschluchzende Innigkeit, die sie im Gebet des 3. Aktes entwickelte?! Sie singt mit kluger Ueberlegung und feiner Verteilung von Licht und Schatten, und die Stimmung, die sie ihrer Elisabeth mitgeben kann, ist das zarteste und keuscheste, was diese Rolle benötigt. Sie trug viel zu dem guten Gesamteindruck bei.

Wolfram, der treueste Freund und unglückliche Liebhaber, war bei Herrn Moser gut aufgehoben. Sein leider etwas kehliger Bariton besitzt eine umfassende Ausdrucksfähigkeit. Sowohl sein Liebespreislied, als auch das Lied an den Abendstern müssen dem Besten zugezählt werden, was die Oper bot. Die übrigen fürstlichen Sänger waren ansprechend besetzt. Herrn Garboths Landgraf darf zu seinen besten Partien gezählt werden. Mit entzückender Frische und Reinheit sang Frl. Laube als Hirt vom Felsen ihr Maienlied zur Schalmei. Sie leitete auch die Pagen in ihrem kleinen a capella-Sätzchen „Wolfram von Eschenbach beginne", das so oft verunglückt.

Möchten dieser vortrefflichen Vorstellung nur noch ähnlich gelungene folgen!

W. von Busch.

Landesbibliothek Oldenburg

A. G. Gehrels Sohn,

Achternstrasse 21. **Achternstrasse 21.**

Großer Verkauf zurückgesetzter Waren

verbunden mit **Gelegenheitskäufen**

in unseren sämtlichen Abteilungen.

Es gelangen zum Verkauf **weit unter Preis** große Posten in:

Fert. Herren- u. Knaben-Anzügen u. Paletots, Buckskins, Kleiderstoffen, Kleider- u. Bett-Kattunen, Weisswaren, Wäsche, Hemdentuchen, Baumwollstoffen, Gardinen, Shlipsen, Tischdecken.

Eine selten günstige Gelegenheit in

Damen-Blusen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
4.50 Mk.	5.— Mk.	5.50 Mk.	7.— Mk.

nur reine Wolle, ganz auf Futter, neueste Muster, regulärer Wert bis 15 Mark.

Kinder-Mänteln

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
2.— Mk.	3.— Mk.	4.— Mk.	5.— Mk.

Kinder-Winter- und Sommer-Mäntel.

Diesjährige Winter- u. vorjähr. Sommer-Mäntel ganz besonders unter Preis.

Donnerstag, den 22. Januar:

Spezial-Tag für

Tischzeuge, Servietten und ganze Gedecke, Handtücher, Damen- und Kinderwäsche, Halbleinen und Leinen, Damast-Bezüge.

Schwarze und crême Kleiderstoffe für Konfirmation.

Die stark angesammelten **Reste** von Buckskins, Kleiderstoffen, Kattunen, Gardinen, Hemdentuchen, Handtuchdrellen, Leinen und Halbleinen **ganz unter Preis.**

Reste! Reste! Reste!

---

2 kleine Geldschränke
stehen billig zum Verkauf.
M. L. Reyersbach.

Bürgerfelde. Der **Tanzkursus** in Mohnkers Gasthof beginnt am **nächsten Sonnabend um 6 Uhr.** Zur Entgegennahme von Anmeldungen bin ich von 4 Uhr an daselbst anwesend.
Behrens, Tanzlehrer.

Zu verk. 2 St. 1,0 od. 1,4 Goldsp., 1,0 Silberlack.
Bürgeresch 76.

Etzhorn. Zu verk. 8000 Pfund **Heu.** **Herm. Harms.**

Oldenbrok-Altendorf. Zu verk. **6 Eichen und 5 Eschenbäume,** passend für Wagenmacher.
Näheres bei
G. Müller, Oldenbrok
(Alte Kapelle).

Konsumverein.

Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Zu kaufen ges. e. gut erh. eiserner Ofen, mittl. Größe. Rankenstr. 1a.

Billig zu verk. eine schöne **Kommode.** Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Preisschiessen!

Fortsetzung am **21. d. Mts.** und an folgenden Tagen.
1. Preis: Eine Salon-Uhr.
2. Preis: Eine gold. Damenuhr.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Wirt Oetjengerdes,
Alexanderstraße.

Tweelbäke.

Im Saale des Herrn **Harms:**
Gr. Kunst- u. Figurentheater.
Freitag, den 23. d. M.:
Schneewittchen
Märchen in 5 Akten.
Es ladet ergebenst ein
A. Genzel.

Oldenb. Schwimmverein.

Wiederbeginn der Uebungen am **Donnerstag,** den 22. d. M., abends 8 Uhr, in der öffentl. Badeanstalt, Huntestraße. **Der Vorstand.**

Zwischenahner Krieger-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers am 27. d. M.:

Ball

im Vereinslokale. Anfang abends 7½ Uhr. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.
Der Vorstand.

Mehrere gebrauchte **Räder** und ein gebrauchtes **Motorrad** zu spottbilligen Preisen.
M. L. Reyersbach.

Danksagung.

Allen denen, die beim Dahinscheiden meines lieben Sohnes mir so treulich zur Seite standen, seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, auch dem Herrn Pastor Schipper für die trostreichen Worte am Grabe des Dahingeschiedenen sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.
Frau **Hemmie Ww.**

Waldemar Grönke,
Friseur u. Perückenmacher, Achternstr. 1

Familiennachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte grüßen Verwandte, Freunde und Bekannte
Helene Meins
Andreas Huisken
Edewecht. **Filsum**
z. Zt. Edewecht.

Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines **strammen Jungen** wurd. hocherfreut
Gasmeister **Brix** und Frau.
Oldenburg, 19. Jan. 1903.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen an
von Krosigk, Oberleutnant im Oldb. Drag.-Regt. Nr. 19,
und Gemahlin, geb. Freiin v. Maltzan.
Groß-Luckow, 18. Januar.

Todes-Anzeigen.
Rastede, 20. Jan. 1902. Heute nacht entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche unser guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hinr. Gerh. Kickler
im 81. Lebensjahre, was hiermit mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringen
die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 24. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr statt.

Montag, den 19. Januar, abends 9 Uhr, entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit unser innigstgeliebter Sohn und Bruder **Hans** im Alter von 5 Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Heinrich Stalling und Frau
nebst Sohn u. Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Freitag, 23. Jan., morgens 9 Uhr, v. Sterbehause, Ofener Chaussee 1, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
Oldenburg, den 20. Januar 1903.
Heute entschlief sanft nach langen Leiden unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter
Sophie Wesche,
geb. Gildemeister,
im 78. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Carl Engelke und Frau,
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 24. Januar, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Steinweg Nr. 3a, aus statt.

Statt Ansage.
Eversten, 20. Jan. 1903. Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Holzwärter a. D. **Joh. Hinr. Sparkuhl** in einem Alter von fast 83 Jahren.
Die trauernden Angehörigen.
Beerdigung am Freitag, den 23. d. M., nachm. 3 Uhr, auf dem hiesigen Kirchhofe.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton; Dr. A. Heß; für den lokalen Teil: W. von Busch; für den Inseratenteil; P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 17 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 21. Januar 1903

28. Landtag des Großherzogtums.

10. Sitzung vom 20. Januar 1903.

* **Oldenburg**, 20. Jan.

Um 11 Uhr eröffnet Präsident Groß die Sitzung mit herzlichen Begrüßungsworten.

Die Verlesung der Protokolle und Eingänge wird vorgenommen.

Am Regierungstische Minister Willich, Ruhstrat II, Oberstaatsanwalt v. Finckh, Geh. Ober-Regierungsrat Dugend, Präsident v. Buttel.

Abg. Meyer-Holte ist krankheitshalber noch länger beurlaubt.

1. Wegeordnung für Lübeck.

Vorlage 53 wird in zweiter Lesung angenommen.

2. Tragung der Schullasten.

(Vorlage 22.)

In der 7. Sitzung wurde die Vorlage nach dem Bericht des Abg. Tantzen in vier Anträgen angenommen. Der Antrag 5, der die Annahme des ganzen Gesetzentwurfs unter der Bedingung aussprach, daß mindestens die Hälfte der Mitglieder des Schulachtsausschusses fortan Grundbesitzer sein müssen (statt wie bisher drei Viertel), blieb unerledigt. Der Gesetzentwurf wurde mit einem Zusatzantrage Burlage angenommen, wonach die Regierung bis zur 2. Lesung die der Annahme entgegenstehenden Gründe beseitigen könnte.

Zur 2. Lesung beantragte der Verwaltungsausschuß A, Abg. Tantzen, die Annahme des Gesetzes unter Ablehnung der Burlageschen Verbesserungsanträge. Die Mehrheit, die Abgg. Ahlhorn-Osternburg, Feigel, Grape, Frhr. v. Hammerstein, Hanken, Kühling, Tantzen, Tews, setzt an die Stelle derselben den Tantzenschen Antrag, daß die Hälfte der Mitglieder des Schulachtsausschusses Grundbesitzer sein müssen, die Minderheit, Abg. Schulz, den von ihm selbst gestellten Antrag, daß mindestens die Hälfte Nichtgrundbesitzer sein müssen.

Abg. **Lanje** ist für eine Ablehnung des Gesetzentwurfs. Er sympathisiert mit dem Sinne des Antrags, aber die Bestimmung, die Aufbringung der Schullasten den Schulachten zu überlassen, führt zu Unzuträglichkeiten. Dadurch ist es möglich, daß Leute doppelt getroffen werden, namentlich solche mit Forenzaleinkommen. Ein Proprietär z. B. mit solchem Einkommen kann zwei-, ja drei- und mehrfach besteuert werden, je nachdem in den verschiedenen Schulachten die Schullasten nach der Grund- und Gebäudesteuer oder nach der Einkommensteuer umgelegt werden. Die Geschäftsordnung gibt dem Redner keine andere Handhabe zur Erreichung seines Zieles. Er bittet deshalb, den Gesetzentwurf abzulehnen, die Regierung möge eine bessere Vorlage einbringen.

Minister **Ruhstrat II** erklärt, daß mit der Verkündigung des Gesetzes zugleich verfügt werden solle, daß nur die Hälfte der Schulachtsmitglieder Grundbesitzer zu sein brauche, falls Abg. Tantzen seinen Antrag zurückziehe.

Abg. **Tantzen** tut das. Er entgegnet dann dem Abg. Lanje, daß er in dem Gesetzentwurf keine wesentliche Verbesserung, immerhin aber einen Fortschritt sehe, und da der Ausschuß die Bedenken des Abg. Lanje nicht für so wichtig halte, so bitte er, den Gesetzentwurf, wie er aus der ersten Beratung hervorgegangen ist, anzunehmen.

Abg. **Koch** tritt den Bedenken des Abg. Lanje bei. Er sieht in dem Entwurf verschiedene Schwierigkeiten, die noch reiflicher Ueberlegung bedürfen.

Abg. **Schulz** bittet um Annahme seiner Anträge, wonach mindestens die Hälfte der Schulachtsausschußmitglieder Nichtgrundbesitzer sein müssen.

Abg. **Gerdes** sieht die Bedenken des Abg. Lanje auch ernst an und bittet, den Entwurf an den Ausschuß zurückzuverweisen.

Abg. **Burlage** hält den Antrag für geschäftsordnungsmäßig und stimmt dem Antrage Gerdes zu.

Abg. **Hug** meint, daß etwas Besseres, als der vorliegende Gesetzentwurf nach Lage der Sache nicht möglich sei, deshalb möge man denselben nicht wieder an den Ausschuß zurückverweisen.

Reg.-Kom. **v. Finckh** weist die Bedenken des Abg. Lanje zurück.

Der Präsident hält den Antrag Gerdes für zulässig nach der Geschäftsordnung.

Abg. **Schulte** spricht sich für die Annahme des verbesserten Entwurfs aus.

Abg. **Tantzen** meint, daß der Ausschuß grundsätzlich auf dem Standpunkt stehe, die Umlegung nach der Einkommensteuer sei der einzig richtige Modus zur Veranlagung, aber er habe sich überzeugt, daß nicht mehr zu erreichen sei, als der in dem Entwurf enthaltene kleine Fortschritt.

Abg. **Lanje** will durch seinen Antrag gesetzliche Festlegung der Art der Aufbringung der Schullasten erreichen. Die beliebige Festsetzung durch den Schulachts-Ausschuß hat viel Unannehmlichkeiten mit sich gebracht. Redner bittet, falls der Antrag Gerdes auf Zurückverweisung nicht angenommen wird, den Gesetzentwurf abzulehnen.

Abg. **Quatmann** schließt sich Abg. Gerdes an.

Reg.-Kom. **Dugend** weist darauf hin, daß die Umlegung allein nach der Einkommensteuer nur oft die kleinen Leute hart treffe. Er tritt für den Entwurf ein.

Abg. **Grape** weist darauf hin, daß hier ein Ausweg geboten sei, die örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen und die Ungerechtigkeit, die in der Verteilung entweder nach der Einkommensteuer oder nach der Grund- und Gebäudesteuer entstehen kann, zu vermeiden.

Redner tritt für den Entwurf ein.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg hält das Gesetz, wie es jetzt geworden ist, für ein geradezu gefährliches Gesetz, besonders für Gemeinden, die Forenzaleinkommen haben. Das Oberschulkollegium wird eine Riesenarbeit bekommen. Der Schulachtsausschuß wechselt, und damit kann der Verteilungsmodus wechseln, und das ist doch sehr wenig wünschenswert.

Abg. **Hug**, der eine Kontroverse mit Abg. Koch hat, bemerkt, daß die Vertretung Delmenhorsts durch ihn seine volle Achtung habe. Es liege nur ein Mißverständnis zwischen ihnen vor. Redner ist der Ansicht, daß die Ansetzung zu den Schulachten variabel sein müsse, damit Ungerechtigkeit in der Belastung vermieden werde.

Abg. **Burlage** zieht seine Anträge zurück.

Die Debatte geht noch eine Zeitlang weiter, aber es werden keine neuen Gesichtspunkte vorgebracht.

Der Antrag Gerdes auf Zurückverweisung wird abgelehnt.

Der Gesetzentwurf wird, nachdem die Anträge des Abg. Burlage gegenstandslos geworden sind, der Abg. Tantzen seinen Antrag zurückgezogen hat und die Anträge des Abg. Schulz (Minderheit des Ausschusses) abgelehnt worden sind, nach dem Ergebnisse der ersten Lesung angenommen.

3. Einführung der direkten Wahl zum Landtag.

Der Abgeordnete Ahlhorn-Osternburg brachte einen selbständigen Antrag ein, der folgendermaßen lautet:

Ich beantrage, zu beschließen: „Die Staatsregierung wird ersucht, dem gegenwärtig tagenden Landtage eine Vorlage über Aenderung des Wahlgesetzes vom 21. Juli 1868 zu unterbreiten, dahingehend, daß

1. an Stelle des bestehenden geheimen indirekten Wahlrechts das geheime direkte Wahlrecht zum Landtage eingeführt werde,
2. die Wahlkreise im Herzogtum Oldenburg entsprechend der jetzigen Einteilung der Aemter geändert werden.“

Begründung: Das bestehende Gesetz über die Wahl der Abgeordneten zum Landtage hat erhebliche Mängel und bedarf dringend der Aenderung. Es ist veraltet und paßt nicht in unsere Zeit. Der Hauptmangel besteht darin, daß die Wahl der Abgeordneten nicht direkt erfolgt. Eine Folge der indirekten Wahl ist, daß das Interesse an der Landtagswahl immer mehr schwindet und nur dann ein regeres ist, wenn außerordentliche Vorgänge und Begebenheiten sich gezeigt haben. Die Urwähler haben bei dem indirekten Wahlsystem keinen oder sehr geringen Einfluß auf die Wahl der Abgeordneten, und in vielen Fällen kommt der Wille der Gesamtheit des Volkes bei der Abgeordnetenwahl nicht zum Ausdruck.

Ein weiterer Mangel ist in der Einteilung der Wahlkreise zu finden. Kleinere und größere Bezirke eines Amts sind für die Landtagswahlen von ihrem Amtsbezirk abgetrennt und einem Nachbaramte zugeteilt.

Den Antrag Ahlhorn unterschrieben die Abg. Wessels, Schnoor, Lanje, Dauen, Duden, Tappenbeck, Hanken, Hug, Heitmann, Schwarting, Grape, Schmidt, Schulz, Meyer-Delmenhorst, Rabeling, Koch, Döhler, insgesamt 18 Abgeordnete, den Antragsteller eingerechnet; darunter sämtliche Vertreter unseres 1. Wahlkreises, des 2. (Delmenhorst-Wildeshausen) und des Wahlkreises 5a (Rüstringen).

Der Bericht des Verwaltungsausschusses A ergibt folgendes:

Die Mehrheit, die Abgg. Frhr. v. Hammerstein, Ahlhorn-Zetel, Feigel, Hanken, Kühling und Tews, beantragt, den Antrag Ahlhorn abzulehnen. Abg. Frhr. v. Hammerstein begründet in seinem Bericht diese Stellungnahme damit, daß die Bildung kleinerer Wahlkreise die Vorbedingung der direkten Wahl bilde, und daran die Einführung scheitern müsse. Außerdem befürchtet die Mehrheit eine Steigerung der Erregung und die Auslieferung des Landtages an die politischen Parteien von der direkten Wahl.

Die Minderheit, die Abgg. Grape, Schultz und Tantzen, empfehlen den Antrag auf Einführung der direkten Wahl der Regierung zur Berücksichtigung, und, weil sie ihr in dieser Frage die Hände nicht binden wollen, beantragen sie die Streichung des zweiten Teiles des Antrags Ahlhorn auf Wahlkreiseinteilung nach Aemtern.

Abg. Frhr. **von Hammerstein**, als Berichterstatter der Mehrheit, verweist auf die schriftlichen Ausführungen im Ausschußbericht. Redner schildert die Einführung des direkten Wahlrechts als eine ganz außerordentlich komplizierte Sache. Er bittet, die Erregung der Oeffentlichkeit über diese Angelegenheit nicht auf das Haus übergreifen zu lassen, sondern ruhig und sachlich wie immer zu überlegen. Die Zustände im Lande erheischen noch gar keine Aenderung des Wahlrechts. Das bestehende Recht ist allgemein, geheim und gerecht. Es handelt sich hier um die zeitgemäße, vielerörterte Frage, ob die Einführung der direkten Wahl förderlich und nützlich ist, eine Frage, deren Anregung sehr verdienstlich ist. Die Staatsregierung hat sich dahin ausgesprochen, daß sie sich, ehe nicht bestimmtere Wünsche laut geworden, nicht zu der Frage äußern könne. Redner vermißt ebenfalls eine bestimmte Charakterisierung der Art des vom Abg. Ahlhorn-Osternburg gewünschten Wahlrechts. Redner bezieht sich darauf, daß mehrfache Arten der direkten Wahl in außerdeutschen Staaten wieder abgeschafft sind, weil sie sich nicht als praktisch erwiesen haben. Er wünscht vom Antragsteller die Angabe des Weges, welcher

Aus Kunst und Wissenschaft.

Unveröffentlichte Briefe Mörikes, Geibels, Auerbachs, Hebbels, Ludwig Richters u. a. finden wir im Januarheft 1903 der Westermannschen Monatshefte. Sie bringen namentlich über Mörikes Verhältnis zu der Münchener Tafelrunde viel Neues und Interessantes und sind reich an vertraulichen Mitteilungen der Briefschreiber über ihre Lebensverhältnisse, als auch über ihr künstlerisches Schaffen. Namentlich die beiden Briefe Hebbels zeichnen sich durch ihren für den Dichter charakteristischen Inhalt aus. Sehr frisch im Ton und offen in ihrer treuherzigen Gesinnung geben sich die kurzen Billete Berthold Auerbachs, der Mörike einmal eine regelrechte Liebeserklärung macht: „Heute früh, als ich erwachte und noch eine Weile so hinduselte, fiel mir ein, daß ich gestern eine Freude erlebt und sie für Dich erlebt, lieber Mörike, und nun ist es meine erste Federführung am Tage, daß ich Dir schreibe. Ich ging gestern mit Karl Simrock spazieren, und ich weiß nicht mehr wie, es kam die Rede auf Dich, und es war mir eine Herzerquickung, als er das kundgab, was ich schon so oft ausgesprochen, denn er sagte: Mörike ist der bedeutendste lyrische Dichter seit Goethe. — Da hast Dus nun. — Ich weiß wohl, Du wirst Deine Mienen schelmisch und abwehrend verziehen, Deine Brille etwas näher an die Augen drücken und Dein Haupt schütteln: Oha! Das ist zu viel! Ich meine aber doch, es muß Dir wohl tun, daß zwei Menschen, die beim ersten Finkenschlag des Frühlings am Rhein lustwandeln, so mit liebender Freude Dein gedenken. — Das sollst Du wissen und es soll Dir gut tun. — Ich habe gefunden, daß einem im Leben weit mehr die schlimme Nachrede zugetragen wird, als die gute, und doch macht diese besser und mutiger und frisch tätiger, denn jeder redlich Schaffende hat der Selbstvorwürfe und Zaghaftigkeit schon genug. — Wenn Du den Finken hörst, laß Dir nur den Text zu seinem Schlag gefallen. — Ich hoffe, Dich in diesem Frühling zu sehen, schreibe mir aber auch ein paar Worte.“

Der Dichter der „Monna Vanna“ und seine Gattin. Nach der jüngsten Theatervorstellung in Berlin waren Maurice Maeterlinck und seine Gattin noch die Gäste des Berliner Presseklubs. Dort, in den behaglichen Klubräumen unter den Linden versammelte sich ein kleiner Kreis, meist Männer der Literatur mit ihren Damen, um das Ehepaar Maeterlinck bei seinem Erscheinen in Berlin auch gesellschaftlich zu begrüßen. Es war elf Uhr vorbei, als das Paar erschien: Frau Maeterlinck-Leblanc, eine große, nicht eben blendend schöne Blondine, der Gatte, eine schlanke, unauffällige Erscheinung, das braune Haar zur Seite gestrichen, in den liebenswürdigen Augen einen sinnenden träumenden Zug, schlicht und bescheiden. Er fand an der Tafel seinen Platz zwischen der lebensfrischen Witwe Gustav Freytags und Ludwig Fuldas Gattin, ihm gegenüber seine Frau, zur Seite Fuldas und des Bildhauers Kruse. Während des Mahles erhob sich Ludwig Fulda, der Vorsitzende und Festredner des Presseklubs. Er begrüßte Maeterlinck in Berlin und nannte den Abend den denkwürdigsten des Presseklubs, da der Klub in seinen eigenen Räumen einen Poeten empfange, der uns Wege zu neuer Schönheit gewiesen. Bald danach erwiderte dem Redner Maurice Maeterlinck mit leiser, umflorter Stimme. Er dankte für die herzliche Aufnahme, die ihm und seiner Gattin in Berlin bereitet, häufte Lob auf Deutschland, „das kritischste Land“, und schloß — erfrischend herzlich als junger Ehemann — mit einem Kompliment auf seine Frau „la Monna Vanna, la plus belle“. Dann tafelte man weiter zu Ehren des Dichters. Im übrigen brachte das gesellige Beisammensein nichts Besonderes, da das eigentliche Maeterlinck-Bankett — vom Deutschen Theater arrangiert — erst am Sonntagabend im Hotel de Rome stattfand.

Zur Verrohung der Theaterkritik. Wir lesen: „Gestern wieder in der „Eulryanthe“ gewesen. Diese Musik ist scheußlich. Dieses Umkehren des Wohllautes, dieses Notzüchtigen des Schönen würde in den guten Zeiten Griechenlands mit Strafen von seiten des Staates belegt worden sein. Solche Musik ist polizeiwidrig, sie würde Unmenschen bilden, wenn es möglich wäre, daß sie nach und nach Eingang finden könnte. Als ich die Oper zum erstenmale hörte, half ich mir über die ärgsten Stellen durch Unaufmerksamkeit hinweg. Gestern ließ mich der Wunsch, dem Tonsetzer nicht unrecht zu tun, genau achtgeben. Anfangs ging es ganz leidlich; teils ist der Eingang weniger verschroben, teils war die Kraft, zu dulden, in mir noch ungeschwächt, aber von Stufe zu Stufe stieg das innere Grausen, und ging zuletzt bis zur körperlichen Uebelkeit. Wenn ich am Schlusse des zweiten Aufzuges nicht das Theater verließ, hätte man mich im Verlaufe des dritten vielleicht hinaustragen müssen. Diese Oper kann nur Narren gefallen, oder Blödsinnigen, oder Gelehrten, oder Straßenräubern und Meuchelmördern.“ Dieses Urteil über den Meister Carl Maria v. Weber hat ein Schaffender niedergeschrieben: Franz Grillparzer.

Blumenthal und Kadelburg als Erzieher! Aus Wiesbaden schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Das „Weiße Rößl“ als Volks- und Schüler-Vorstellung! — das ist kein Karnevalsscherz, sondern wird morgen Sonntag nachmittag im Wiesbadener Hoftheater Ereignis, ein vermutlich einzig dastehendes Ereignis, das aber charakteristisch ist für das Interesse, das man am Königl. Theater in Wiesbaden den Volksvorstellungen entgegenbringt. Es sind deren nur sechs im Jahr, und man sollte erwarten, daß in ihnen die großen Meister des Dramas zum sogenannten Volk und zur heranwachsenden Jugend sprechen dürften. Aber da diese sehr seltene Gäste auf dem Wiesbadener Hoftheater sind (im Gegensatz zu manchem anderen Hoftheater, das auch den Klassikern gegenüber das Wort noblesse oblige betätigt), so will man sich für die Volksvorstellungen nicht in besondere Unkosten stürzen. „Tell“, „Wallenstein“, „Faust“, die Dramen Shakespeares, Kleists usw. sind aus dem Repertoire dauernd ausgeschaltet. Schiller erhält seinen Platz vor dem Theater. Sein Genius erbleicht vor Philippis „großem Licht“ (das im vergangenen Jahr als Volksvorstellung leuchtete). Als sechste und letzte Volksvorstellung hoffen die Wiesbadener „Charleys Tante“ zu sehen!

Anna Bäckers †. Das Berliner Volksstück, die alte gute Berliner Posse, hat einen herben Verlust erfahren. Anna Bäckers, nach der unvergessenen Ernestine Wegener die vollendetste Darstellerin urechter Berliner Mädchengestalten, ist einem längeren Leiden erlegen. Sie tauchte als kleiner Stern im Wallner-Theater unter der Direktion Hasemann auf und erwarb sich bald durch ihre urwüchsige komische Kraft die vollste Gunst des Publikums. Ihre große Zeit, die leider nur zu schnell vorüberging, hatte Anna Bäckers im Adolph Ernst-Theater, wo sie stets die derbe, unverfrorene, durch nichts zu verblüffende Berliner Art zu zündendem Ausdruck zu bringen wußte. In noch jugendlichem Alter ist die anscheinend unverwüstlich lebenskräftige Künstlerin dahingegangen, zur Trauer aller derer, denen sie auf den Brettern, die die Berliner Welt bedeuten, oft die heitersten Stunden bereitet hat.

Landesbibliothek Oldenburg

Zum Gefecht des „Panther".

(Artikel hierzu siehe Hauptblatt.)

zur Durchführung der direkten Wahl einzuschlagen ist. Redner vermißt in der Begründung des Antrages die Ausführung, weshalb das jetzige Wahlrecht veraltet sei. Die Vertreter der Minderheit mögen doch ihre Gründe ausführen. Die Mehrheit sei gern bereit, sie anzuerkennen. Es sei doch wohl niemand im Hause, der sich nicht liberal nenne. (Unruhe.) Von Bevormundung der Urwähler kann keine Rede sein, denn ein Mündel könne bekanntlich seinen Vormund nicht selber wählen. Das Proportionalwahlsystem schließe eine viel größere Bevormundung in sich. Daß das Interesse gehoben werde durch die direkte Wahl, sei auch nicht überall der Fall. In Birkenfeld sei Interesse genug vorhanden; wenn es dort zu einem Kampf komme, seien oft alle Urwähler an der Urne. In ruhigen Zeiten sind sie eben mit der jetzigen Zusammensetzung des Landtags zufrieden. Redner führt auch Gründe für die direkte Wahl an — nur zur Zeit sei die Sache noch garnicht am Platze. Für die Abgeordneten, die für die Beibehaltung der jetzigen Wahl sind, ist es schwer, ihre Stellung zu bewahren. Er rufe ihnen aber mit dem Abg. Schröder zu: Der Landtagsabgeordnete muß nicht nur unabhängig nach oben, sondern auch nach unten sein. Und wenn man im Lande mit einem Abgeordneten zufrieden ist und nur in dieser Frage nicht mit ihm übereinstimmt, so daß er sein Mandat verliert — von einer solchen Aussicht soll und wird sich kein Abgeordneter bestimmen lassen.

Abg. **Schultz** als Berichterstatter der Minderheit vertritt den Antrag Ahlhorn. Er bezieht sich u. a. auf die Presse des Herzogtums, die sich fast ausschließlich für die direkte Wahl ausspricht. Trotzdem die Regierung die Aeußerung über diese Frage ablehnt, solle der Landtag doch seine Ansicht aussprechen. Er hoffe, nach der Unterzeichnung des Antrags ein anderes Resultat von der Plenarsitzung, als das im Ausschusse ihm bereitete. Redner wendet sich gegen die einzelnen Punkte des Vorredners. Man solle sich über den Weg zur direkten Wahl den Kopf nicht zerbrechen, das würde sich seinerzeit alles finden. Redner ist der Meinung, daß der Abg. Frhr. v. Hammerstein sich aus Furcht vor der Sozialdemokratie leiten lasse. Das sei nicht nötig. Die Abgeordneten der Sozialdemokratie vertreten stets ruhig die Sache des Volkes und haben sich die Achtung der Gegner errungen. Die Forderung der direkten Wahl ist auch keine speziell sozialdemokratische Forderung, sondern eine liberale, die so oft wiederkommt, bis sie erfüllt ist. Das wahlfähige Volk von Oldenburg sieht heute auf den Landtag. Die Besetzung der Tribünen zeugt auch davon. (Allgemeine Heiterkeit, da nur noch ca. ein Dutzend Hörer da sind.) Redner wendet sich gegen die Aeußerung des Frhrn. v. Hammerstein, daß die Presse die Abgeordneten beeinflußt habe. Er habe nichts davon gemerkt; die Zeitungsstimmen seien zudem nur Ausdruck des Volkswillens.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg bedauert, daß er bislang nicht Gelegenheit hatte, seine Gründe zu entwickeln, das würde Zeit gespart haben. Sein Antrag sei nicht aus politischen Gründen entsprungen. Allein die Mangelhaftigkeit des jetzigen Systems habe ihn gezwungen, den Antrag einzubringen, der im Ausschuß ein so bedauerliches Schicksal erfahren habe. Unser Wahlgesetz sei wie eine plumpe, ausgeleierte Maschine, die man nur mit Mühe zum Gehen bringe, wie ein verschlissener Anzug, den man eigentlich nicht mehr tragen könne. Abgeordneter Ahlhorn schildert nun das aus dem Jahre 1868 stammende Wahlrecht, das zu fortwährenden Verstößen Anlaß gibt. Z. B. ist die Bedingung der oldenburgischen Staatsangehörigkeit als Wahlberechtigung so mangelhaft, daß keine Wahlliste auf ihre Richtigkeit hin geprüft werden kann. In manchen Teilen scheinen wir nur liberal, sind aber stockkonservativ. Kein Baum fällt auf den ersten Hieb. Aus diesen beiden Gründen habe ich den Antrag eingebracht. Die geringe Beteiligung an der Wahl hat das jetzige Wahlrecht auf dem Gewissen. Die Urwähler müssen ja oft zur Urne herangeschleppt werden, damit die Wahl nur zu stande kommt. Redner schildert besonders das Wahlverfahren in Birkenfeld. Im Interesse des Staats und Volkes ist das Fortbestehen des indirekten Wahlrechts nicht zu wünschen. Denn Kuhhandel und Kirchturmspolitik wird dadurch Tür und Tor geöffnet. Die Ablehnung des 2. Antrags seitens der Minderheit ist dem Redner recht; er hat nur Anstoß geben wollen. Die eingehenden Wünsche über die Ausgestaltung des Verfahrens könnten bei Beratung des einzubringenden Gesetzentwurfs besprochen werden. Redner wendet sich gegen die Kritik des Abg. Frhr. v. Hammerstein. Die Wahlpflicht wird dem Volke auszuüben schwer gemacht bei dem jetzigen System. Und den politischen Parteien soll der Landtag nicht ausgeliefert werden. Es gibt hier ja schon Parteien. Ich kenne zwei Fraktionen hier im Landtage: die Fraktion Hug und das Zentrum. Das ist beschämend für uns übrigen. Wenn die übrigen sich auch zusammenschlössen, so wäre das im Interesse des Landes und der Verhandlungen nur nützlich. Dem Antrag der Mehrheit scheint einesteils Sozialistenfurcht und andererseits Mandatsangst zu Grunde zu liegen. So weit die Arbeitervertreter die Lage des Volks durch ehrliche Arbeit zu bessern suchen, so lange unterstütze ich sie, aber wenn sie Staat und Gesellschaft bekämpfen, stehe ich nicht auf ihrer Seite. Die Fraktion Hug hat hier so fleißig gearbeitet, daß es nachahmungswert ist. Bei Beratung der Eisenbahnbetriebskasse schien sie sogar regierungsfähig. Der Zentrumsturm steht hier so fest wie im Reichstag. Er hat sich bei der letzten Wahl vergrößert, aber damit ist es nun für lange Zeit genug. Das Zentrum ist klug und handelt schlau, es fischt links und fischt rechts und auch in der Mitte. (Unruhe.) Ich für meine Person fürchte die Unannehmlichkeiten des direkten Wahlrechts durchaus nicht.

Abg. **Tantzen** entwickelt ebenfalls die sachlichen Gründe für die direkte Wahl, die allein den Sinn der Verfassung zum Ausdruck bringe, weil sie den Willen des Volkes unverfälschter wiedergebe. Ein Landtag, der auf Grund des Zufallsergebnisses der jetzigen Wahl hier sitzt, vertritt die Meinung der Wählerschaft nicht in dem Maße, wie einer, der direkt gewählt ist. Redner fürchtet die Parteiwirtschaft nicht, aber er hält sie auch garnicht für in Aussicht stehend, weil die hier zu beratenden Materien ganz anderer Natur sind, als die Reichtagsvorlagen. Redner wendet sich noch gegen die übrigen Gründe. Der Landtag habe heute prinzipiell zu entscheiden, ob die Meinung des Volkes bei der direkten Wahl unverfälschter zum Ausdruck kommen soll, als jetzt. Das ist alles. Deshalb ist Redner für den Antrag Ahlhorn.

Abg. **Feldhus** will für den Minderheitsantrag stimmen, aber er müsse die Bedingung auf andere Beordnung der Wahlkreise daran knüpfen, und zwar soll es so viel Wahlkreise geben, wie es Abgeordnete gibt. Dadurch soll der Majorisierung einzelner Wahlkreise vorgebeugt werden. Redner bringt einen entsprechenden Antrag ein, der Unterstützung findet.

Abg. **Tappenbeck** tritt der Minderheit bei. Er würde den Antrag Ahlhorn gestellt haben, wenn A. ihm nicht zuvorgekommen wäre, so sehr sei er von der Notwendigkeit überzeugt. Die Verhältnisse der Stadt Oldenburg, wo jeder Urwähler 54 Wahlmänner zu wählen hat, dränge zu einer Aenderung. Das ist hier das reine Blindekuhspiel, das das Wahlergebnis zu einem Zufallsprodukt stempelt. Das jetzige System ist im ganzen das von 1849. Wir haben über 50 Jahre indirekte Wahl gehabt, und dies Wahlrecht hat sich recht schlecht bewährt. Es sind hochachtbare Landtage dagewesen, aber jeder Landtag muß sich auf das Vertrauen der Allgemeinheit stützen, und das kann der nach dem jetzigen System gewählte nicht (Oho!), weil die Allgemeinheit nicht zur Urne geht. Alle Strömungen der Bevölkerung müssen an der Wahl teilnehmen und somit im Landtage vertreten sein. In der Wissenschaft finden sich nur ganz wenige Vertreter der indirekten Wahl. Die Geschichte lehrt, daß sie sich überall im Rückgange befindet. Redner führt das im einzelnen aus. Er ist der Ueberzeugung, daß es bald garkeine indirekte Wahl mehr gibt. Unliebsame Erscheinungen bei den Wahlkämpfen dürfen der direkten Wahl nicht in die Schuhe geschoben werden. Der Hauptvorteil liegt in der Hebung der Beteiligung, die von der direkten Wahl zu erwarten ist. Wenn das politische Verständnis so gereift ist, wie bei uns, dann ist die indirekte Wahl nicht mehr angebracht. Räumen Sie also mit dem Antiquitätenkram auf.

Abg. **Lanje** stimmt aus Prinzip für den Antrag, weil er davon eine Mehrung der Volksrechte erwarte, und für den Antrag Feldhus. Redner erklärt, seine Abstimmung hänge natürlich nicht von dem Brief ab, den er heute morgen erhalten habe. Wenn er mit der Mehrzahl seiner Wähler stimmen wollte, so müßte er gegen den Antrag Ahlhorn sein; er stimme aber prinzipiell dafür.

Abg. **Koch** wünscht, daß die Gegner des Antrags, falls solche da seien (Heiterkeit), sich auch äußerten. Redner spricht sich für den Antrag des Abg. Ahlhorn und des Abg. Feldhus aus. Er verweist auf die Zukunft, in der der Wille der Mehrheit des Volkes durch die direkte Wahl vollkommener und gerechter zum Ausdruck gebracht werden würde. Auch der Wille des Gesetzgebers wird dadurch am besten erfüllt. Der Abg. v. Hammerstein hätte doch, weil er das Wahlgesetz unvollkommen findet, zum mindesten den Antrag der Regierung zur Prüfung überweisen müssen. Wenn eine größere Mehrheit von Abgeordneten heute gegen die direkte Wahl stimmen wird, dann ist das der beste Beweis, daß sie gegen den Willen der Mehrheit ihrer Wähler eintreten (Widerspruch und Unruhe).

Abg. **Gerdes** meint, daß der Wille des Volkes im indirekten Wahlrecht besser zum Ausdruck kommt als im direkten. Wenn der Volkswille das ganz genau zum Ausdruck kommen soll, so muß das Wahlrecht der Schweiz eingeführt werden, das Plebiszit.

Abg. **Duden:** Beantragen Sie es doch!

Abg. **Gerdes:** Das überlasse ich dem Abg. Duden. (Heiterkeit.)

Abg. **Feigel** steht auf dem Mehrheitsstandpunkt und weist die Argumente der Minderheit zurück.

Abg. **Schwarting** plaidiert für die direkte Wahl.

Abg. **Burlage** kommt auf den letzten Satz des Abg. Koch zurück. Darin liege ein Irrtum. Er selber sei 3mal einstimmig in den Landtag gewählt worden und sei doch gegen die direkte Wahl. Es sei übrigens keinerlei Grund vorhanden, sich über diese Frage aufzuregen. Gewiß hat das jetzige System Fehler. Man kann aber die Mängel auf andere Weise beseitigen. An Stelle des Staatsbürgerrechts kann z. B. das Gemeindebürgerrecht gesetzt, die großen Wahlkreise können geteilt werden usw. Redner verlangt genauere Präzisierung der Forderungen Ahlhorns. Eher könne man sich garnicht darüber aussprechen. Er könne sich für das Reichswahlrecht wohl entscheiden, aber ob das dem kleinen Staate Oldenburg auch fromme? Die Einrichtung kleinerer Wahlkreise befestigt die Kirchturmspolitik, und dagegen muß man jedenfalls eintreten. Redner belegt das mit Beispielen. Er kann auch nicht glauben, daß sich das Interesse mit der direkten Wahl mehrt. Die Beteiligung brauche auch gar nicht stärker zu sein; die Leute sind mit dem gegenwärtigen Zustande zufrieden. Sozialistenfurcht kenne ich nicht. Abg. Ahlhorn hat uns Münsterländer eine Fraktion genannt. Das Wesen der Fraktion ist, daß sie einheitlich stimmt. Wir stimmen aber nicht immer zusammen. Wenn man uns eine Fraktion nennt, dann muß man auch die Birkenfelder so bezeichnen. (Widerspruch.) Die Fraktion Hug ist sich auch nicht immer einig.

Abg. **Schröder** stimmt für den Antrag der Mehrheit aus sachlichen Gründen. Aus der geschichtlichen Entwicklung des Wahlrechts geht u. a. hervor: Der liberale oldenburgische Landtag beschloß 1868 die Beibehaltung des indirekten Wahlrechts. Die Wahlkreiseinteilung nach dem Antrag Feldhus würde an 40 verschiedenen Orten des Herzogtums die politische Agitation entfalten und die wirtschaftlichen Interessen zurücktreten lassen. Abg. Schröder widerlegt die Argumente der Minderheit und der bisherigen Redner für die direkte Wahl. Den Mangel an Beteiligung bei den Wahlen hält der Redner nicht für schlimm. Unser Wahlrecht enthält einen Fundamentalsatz: „Gleiches Recht für alle", und der ist durch das jetzige Wahlrecht gewährleistet. Eine Vermehrung der Volksrechte tritt erst ein, wenn der Kreis der Wahlberechtigten weiter gezogen wird, und das ist auch bei unserem jetzigen Recht möglich. Redner behauptet, die Allgemeinheit des Volkes sei nicht für das direkte Wahlrecht. Das jetzige Wahlrecht genüge für die Gegenwart vollkommen, wenn es ausgebessert werde, und zu dem Zwecke beantragt Redner, große Wahlbezirke einfach zu teilen.

Abg. **Hug** nimmt auf die vorgerückte Stunde Bezug (3¾ Uhr). Er führt aus, daß das allgemeine direkte Wahlrecht zum eisernen Bestande des Liberalismus gehöre, und wer sich liberal nenne, der müsse dafür eintreten. Redner bedauert, daß die Regierung eine Antwort gegeben habe, die weder gehauen noch gestochen ist. In allen Landtagen hat man über die Wahlreform gesprochen, und überall neigt man zur direkten Wahl. Redner führt seine Ansichten des längeren aus, indem er die Auffassungen der Vorredner gegen den Antrag Ahlhorn widerlegt. Interessant ist, daß der Abgeordnete nicht für die Majoritätswahlen eintritt, sondern vielmehr der Proportionalwahl das Wort redet, indem er auf die Delmenhorster Verhältnisse exemplifiziert. Redner bezeichnet es u. a. als eine Pflicht der Presse, die Stimmung des Volkes zum Ausdruck zu bringen.

Abg. **Jungbluth** wendet sich in humorvollen Ausführungen gegen den Antrag Ahlhorn, dgl.

Abg. **Quatmann:** Bleiben wir beim Alten!

Abg. **Grimm** erklärt sich namens der eutiner Abgeordneten gegen den Antrag Ahlhorn.

Abg. **Ahlhorn**-Zetel stimmt gegen den Antrag, weil er der Ueberzeugung ist, daß er keine Vorteile bringt. Er tut es, trotzdem er sich dadurch in Gegensatz zu seinen Wahlmännern stellt. (Siehe den gestrigen Artikel im „Gem.".)

Abg. **Koch** konstatiert noch einmal, daß die Mehrheit des Volkes für das direkte Wahlrecht ist, und daß der Landtag, wenn er heute dagegen stimmt, nicht die Mehrheit des Volkes vertritt.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Nach den Schlußworten der Berichterstatter Frhr. v. Hammerstein und Schulz (ersterer spricht sehr lange unter zunehmender Unruhe des Hauses, bis der Präsident ihn mehrfach unterbricht) richtet der

Abg. **Tantzen** persönliche Bemerkungen gegen die Abgg. Taphorn, Burlage und Grimm.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg bemerkt persönlich gegen den Abg. Frhr. v. Hammerstein, er habe nicht gesagt, alle übrigen Abgg. sollten sich zu einer Fraktion zusammenschließen; man könne von ihm doch unmöglich verlangen, daß er mit dem Abg. v. H. in einer Fraktion sitze. Ferner richtet er persönliche Bemerkungen gegen die Abgg. Burlage und Quatmann.

Landesbibliothek Oldenburg

Abg. **Burlage** spricht persönlich gegen den Abg. Ahlhorn.

Abg. **Feigel** gegen Abg. Tantzen.

Abg. **Ahlhorn** gegen Burlage.

Für den Mehrheitsantrag (Ablehnung des Antrags Ahlhorn-Osternburg) stimmen die Abgg.: Ahlhorn-Zetel, Burlage, Feigel, Gerdes, Griep, Grimm, Groß, Frhr. v. Hammerstein, Hanken, Jungbluth, Kühling, Lay nbecker, Quatmann, Schnoor, Schröder, Schulte, Taphorn, Tews, Wild. Zusammen 19 Stimmen, also **abgelehnt.**

Der Antrag wird mit 19 gegen 20 Stimmen **abgelehnt.** (Bravo.)

Für den Antrag der **Minderheit** (Annahme des Antrags Ahlhorn, erster Teil und Ablehnung des zweiten) stimmen die Abgg. Ahlhorn-Osternburg, Dauen, Töhler, Duden, Feldhus, Franksen, Grape, Heitmann, Hug, Koch, Lanje, Meyer-Delmenhorst, Rabeling, Schmidt, Schulz, Schwarting, Tantzen, Tappenbeck, Wessels, Wilken, zusammen 20 Stimmen, also **angenommen.**

Der Antrag Ahlhorn auf Einführung der direkten Wahl wird der Regierung also zur **Berücksichtigung überwiesen.**

Für den **Antrag** Feldhus (Einteilung in soviel Wahlkreise, wie es Abgeordnete gibt) stimmen die Abgg.

Burlage, Dauen, Feigel, Feldhus, Franksen, Gerdes, Griep, Groß, Frhr. v. Hammerstein, Hanken, Jungbluth, Kühling, Lanje, Layendecker, Quatmann, Schnoor, Schröder, Schulte, Taphorn, Tews, Wild, Wilken.

Mit 22 gegen 17 Stimmen angenommen.

Die heutige Sitzung beschäftigt sich mit der Beratung des Etats.

Vorlage 90. Wahl eines ersten Ersatzrichters des Staatsgerichtshofes.

Die Mitglieder des Delmenhorster Gebietsvereins bitten um Einführung der Oeffentlichkeit der Schulausschußversammlungen.

16 Berufsfischer aus Oberhammelwarden bitten, durch gesetzliche Bestimmungen der Wildfischerei in der Weser zu steuern.

Der Magistrat von Brake schließt sich der Petition des Handelsvereins Brake betr. einer Bahnverbindung Varel-Rodenkirchen an.

Die Delmenhorster Fleischer-Innung bittet um Aufhebung der Viehsperre in den Niederlanden.

Rechnungssteller Müller-Burhave erneuert sein Gesuch um Vergütung für seine Entdeckung von Cement und Gold im Nordseeschlamm.

Deutscher Reichstag.

242. Sitzung.

* **Berlin,** 20. Januar.

Die erste Lesung des **Etats** wird fortgesetzt.

Abg. **v. Vollmar** (Soz.) bemerkt, er würde es gern begrüßen, wenn er einmal unserer auswärtigen Politik etwas Gutes nachsagen könnte Leider säe aber diese Politik überall nur Mißtrauen. So in den letzten Jahren durch unser Verhalten in dem englisch-portugiesischen Streitfall, in der Tansvaalfrage gegenüber dem Präsidenten Krüger. Von dem chinesischen Abenteuer könne man nur hoffen, daß es nun endgültig abgeschlossen sei. Aufklärungen müsse man über die kriegerischen Vorkommnisse in Venezuela fordern in allen ihren Phasen bis zum eventl. Gang nach dem Haag. Erfreulicherweise habe sich unser Verhältnis zu Frankreich und die Stimmung dort etwas gebessert. Schädler habe gestern den Dreibund als etwas Bedeutungsloses hingestellt. Ihm fehle dafür die Erklärung, es sei denn, daß das Zentrum sich damit schon die Grundlage für eine neue militärische Bewilligung im voraus habe beschaffen wollen. Damit kommt Redner auf die innere Politik, das Finanzelend. Dieses sei durchaus kein unentrinnbares Schicksal, sondern lediglich die Folge der bisherigen unglücklichen Finanzleitung. Weiter protestiert Redner gegen die Zuschußanleihe als verfassungswidrig, denn nach der Verfassung müsse die Deckung eines Fehlbetrages durch die Einzelstaaten erfolgen. Das Richtigste sei eine Reichseinkommensteuer. Das sei die einzige gebotene Finanzreform. Gleich Schädler müsse er auch eine gewisse Kundgebung hochpolitischen Charakters berühren. Dieselbe sei um so bedeutsamer, als sie von dem Präsidenten des deutschen Bundes ausginge, der den Titel Deutscher Kaiser führe. Er meine das Swinemünder Telegramm. Graf Bülow habe gestern die Sache zu verteidigen gesucht, die sich nicht verteidigen lasse. In des Reichskanzlers Rede sei kein einziger logischer Satz gewesen. Formell wäre jedenfalls die bahrische Landtagsmehrheit, das Zentrum, in vollem Recht gewesen, als es die betreffende Position ablehnte. Es sei das eine bayrische Landtagsangelegenheit gewesen. Die Reichsverfassung gebe dem Kaiser kein Recht, sich da einzumischen. Ich komme nun auf eine andere Angelegenheit, auf die Kruppschen. . . .

Präsident Graf **Ballestrem:** Die Angelegenheit liegt auf privatem Gebiet. Ich werde nicht dulden, daß über den Fall bei Gelegenheit der Budgetberatung verhandelt wird.

Abg. **v. Vollmar:** Herr Präsident, ich habe lediglich die Absicht, über zwei Momente zu sprechen, welche im Reichsanzeiger Erwähnung gefunden haben, um zu zeigen — —

Präsident Graf **Ballestrem:** Herr Abgeordneter, es bleibt bei meiner Entscheidung. (Stürmische Unruhe links.)

Abg. **v. Vollmar:** Ich bin selbstverständlich, wenn Sie mich zwingen, außer stande, zu sagen, wozu ich mich berechtigt halte. Der Herr Präsident selbst hat seinerzeit als Grundsatz aufgestellt, daß hier besprochen werden kann, was im Reichsanzeiger gestanden hat. Wenn Sie diesen Grundsatz nicht mehr einhalten wollen, so konstatiere ich, daß wir in Deutschland nicht einmal soviel Redefreiheit haben wie — —

Präsident: Dieser Grundsatz gilt nur für öffentliche Angelegenheiten. Sie werden zugeben, ich habe Sie bei dem, was Sie über das Swinemünder Telegramm gesagt haben, nicht unterbrochen. Es bleibt dabei: der Fall Krupp wird hier in keiner Weise erwähnt. (Erneuter großer Lärm links. Ruf: Wir sollen ruhig sein auch gegenüber ungerechten Beleidigungen?)

Abg. **v. Vollmar:** Ich muß wiederholen, Herr Präsident, daß ich über die Personen und die Handlungsweise Krupps nicht mit einem Worte sprechen will. Aber meine Partei, die aus diesem Anlaß beschimpft ist — — —

Präsident: Es bleibt bei dem, was ich angeordnet habe. (Erneute stürmische Unruhe bei den Sozialdemokraten, an der sich namentlich die Abg. Ledebour und Ulrich durch andauerndes Rufen beteiligen: Wir sind beschimpft! Wir sind beschimpft!)

Abg. **v. Vollmar:** Nur der eine Teil der betreffenden Kundgebungen bezieht sich doch auf die Person Krupps, der andere Teil ist eine Pronunziation gegen meine Partei, gegen die Sozialdemokraten —

Präsident, von neuem zur Glocke greifend, den Redner unterbrechend: Es bleibt bei meiner Anordnung. (Stürmische Rufe links: Das heißt also Sic volo, sic jubeo!) Das heißt die Rechte wahren, welche der Reichstag seinem Präsidenten übertragen hat. (Stürmische Rufe: Sie mißbrauchen diese Rechte!)

Abg. **v. Vollmar:** Sie haben als Präsident diese Rechte empfangen, um unsere Redefreiheit zu schützen.

Präsident: Wie ich dieses Recht handhabe, ist meine Sache. (Erneute wilde Rufe: Nein, Nein! Ich bitte, jetzt nicht mehr über meine Anordnungen zu sprechen.

Abg. **v. Vollmar:** Herr Schädler hat doch gestern bereits auch den Fall Krupp erwähnt. Danach muß mein Recht sein —

Präsident: Das ist etwas ganz anderes. (Erneute große Unruhe.)

Abg. **v. Vollmar** (Soz.): Ich stelle hierauf als Tatsache vor dem ganzen Lande fest, daß es mir unmöglich gemacht ist, eine Angelegenheit, welche das ganze Land angeht, zu besprechen und Beschimpfungen zurückzuweisen, welche gegen zwei bis drei Millionen von Wählern gerichtet worden sind. Redner übt weiter Kritik an dem Verhalten des Reichskanzlers.

Abg. **Sattler** (natl.) erklärt zunächst in Zurückweisung von sozialdemokratischen Angriffen, daß seine Freunde unbedingt an dem bestehenden Reichstagswahlrecht festhalten würden. Zu bedauern sei, daß nach wie vor Zentrum Trumpf sei. Zu bedauern sei weiter, daß bei Besprechung des Swinemünder Telegramms auch der Inhalt desselben besprochen sei. Das Telegramm sei eine ganz private Aeußerung des Kaisers gewesen, und das Zentrum dürfe sich nicht wundern darüber, daß der Kaiser, nachdem er in München die Schack-Galerie belassen, dergestalt seiner Entrüstung über die kunstfeindlichen Beschlüsse des Zentrums Ausdruck gegeben habe. Das war des Kaisers gutes Recht.

Reichskanzler Graf **Bülow** weist den Vorwurf einer antisozialen Tendenz, welchen v. Vollmar gegen die Monarchie gerichtet hat, zurück. Herr v. Vollmar hat auch von Bonapartismus und Absolutismus gesprochen. Mir ist kein Fall bekannt, wo bei uns die Grenzen der Verfassung überschritten worden wären. Von Absolutismus wird bei uns nicht die Rede sein, so lange die Zustände bei uns sich weiter bewegen in den Bahnen der Gesetzlichkeit und der Ordnung. Wenn nun Zustände jemals zu einem Absolutismus führen, so wird das nur die Folge sein von revolutionären Umwälzungen. Auf die Revolution folgt der Absolutismus wie das B auf das U. Das ist die Ordnung im Abc der Weltgeschichte. Das Recht zur Initiative aber wird dem Kaiser von keinem Reichskanzler verkürzt werden. Das deutsche Volk will auch keinen anderen Kaiser haben, als einen solchen von Fleisch und Blut. Ein Reichskanzler, der ein Mann ist, und nicht ein altes Weib, wird stets voll die Verantwortlichkeit übernehmen für das, was er verantworten kann. Daraus folgt aber nicht, daß jeder Reichskanzler nun auch gleich zurücktritt, wenn irgend eine Meinungsdifferenz entsteht. Er muß doch ein gewisses Augenmaß haben für das, was wichtig ist und was weniger wichtig ist, er kann nicht wegen jeder Kleinigkeit seinen Abschied nehmen. Aber nur ausführendes Organ, nur Instrument ist er nicht. Der Kaiser verträgt sehr gut Widerspruch, er will gar keinen Kanzler haben, der nicht unter Umständen widerspricht. Der Reichskanzler wendet sich dann zur auswärtigen Politik. Was Venezuela betrifft, so darf ich mich hinsichtlich der Ursachen und des Zweckes unseres Vorgehens auf die Ihnen vorgelegte Denkschrift beziehen. Wir sind im Einvernehmen mit England und Italien vorgegangen. Unser Bestreben geht dahin, möglichst die bewaffnete Aktion zum Abschluß bringen zu können. Die Blockade wird voraussichtlich aufhören, sobald die diplomatischen Verhandlungen in Washington zum Abschluß geführt haben. Die Verhandlungen sind im vollen Fluß. Es liegt nicht im Interesse der Sache, wenn ich schon heute darüber noch mehr sage. Nur zwei Punkte muß ich heute noch berühren. Herr v. Vollmar scheint angedeutet zu haben, als ob Präsident Roosevelt unseren Vorschlag, als Schiedsrichter zu fungieren, abgelehnt habe. Die vereinigten Mächte haben von vornherein das Haager Schiedsgericht in Aussicht genommen, falls Roosevelt zur Uebernahme des Schiedsrichteramts nicht geneigt sei. In dem Schreiben an Roosevelt hat das ausdrücklich gestanden. Präsident Roosevelt hat unseren Vorschlag nicht zurückgewiesen, sondern er hat von beiden ihm gemachten Vorschlägen den ihm geeignet erscheinenden angenommen. Noch merkwürdiger war, daß die englische Regierung wegen ihres Zusammengehens mit uns in Venezuela im eigenen Lande Angriffen ausgesetzt war. Es zeigt sich wieder, daß auswärtige Politik mit dem Kopfe und nicht mit dem Gefühl betrieben werden muß. Herr v. Vollmar meinte zwar vorhin, unsere auswärtige Politik entspräche nicht dem Volksempfinden bei uns; aber richtiger ist es eben, daß die Politik zugeschnitten wird nicht auf dieses Volksempfinden, sondern auf die dauernden allgemeinen Interessen.

Abg. **Hilpert** (bayr. Bauernb.) bemerkt, die bayerische Landwirtschaft blicke sorgenvoll in die Zukunft.

Abg. **Dasbach** (Ctr.) verlangt endlich schärfste Maßnahmen gegen das Duellunwesen.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Begebenheiten und Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 21. Januar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Hilfswächter.** Der Eisenbahnwerkstättenarbeiter Heinrich Albers ist als städtischer Hilfswächter bestellt und verpflichtet.

* **Reichsgerichtsentscheidung.** Wegen Betruges in mehreren Fällen hatte das Landgericht Oldenburg am 18. Oktober v. J. den Schiffszimmermann Johann Schumacher zu 7 Jahren 6 Monat Zuchthaus verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte S. Revision eingelegt, welcher prozessuale Beschwerde erhob und geltend machte, daß in dem einen Fall, bezüglich der ihm zur Last gelegten Straftat in Delmenhorst, die Verteidigung des Angeklagten beschränkt worden sei, indem sein Antrag auf neue Zeugen unbeachtet geblieben. Nach dem Sitzungsprotokoll ist kein solcher Antrag in der Hauptverhandlung gestellt und einen Rechtsirrtum läßt das angefochtene Urteil nicht erkennen; das Reichsgericht hat deshalb die Revision verworfen.

* **Zu dem Klootschießerfest** am 24., 25. und 26. dss. in Rodenkirchen haben auch die nach hier verzogenen früheren Eingesessenen des Amts Brake zwei Ehrenpreise ausgesetzt, nämlich einen für den besten und einen für den zweitbesten Werfer des genannten Amts. Dieselben sind im Schaufenster des Herrn Hof-Juweliers Götting hierselbst ausgelegt. Neben diesen Preisen ist zur Erinnerung an das am 20. Januar 1883 stattgefundene siegreiche Kugelwerfen der Butjadinger und Stadländer gegen die Jeverländer, bei welchem es sich um einen Preis von 1500 Mk. handelte, eine lorbeerbekränzte Photographie der derzeitigen Werfer aus Stad- und Butjadingerland, des Bahnweisers U. W. Lübsen von Roddens, der Schiedsrichter und Hilfsbahnweiser, ausgestellt.

* **Varel,** 19. Jan. Das gestrige Eisfest auf dem Mühlenteiche nahm nach dem „Gem." einen befriedigenden Verlauf. Außer einer Anzahl Schlittschuhläufer hatten sich viele Zuschauer eingefunden. Das Eis soll sehr schön und glatt sein, und konnte gestern der ganze Teich und nicht nur sogenannte Bahnen zum Schlittschuhlaufen benutzt werden. Herr Heidkamp hatte auf dem Teiche für erwärmende Getränke genügend Sorge getragen.

Aus benachbarten Gebieten.

* **Emden,** 20. Jan. Wie die „Emd. Ztg." erfährt, ist die Ausführung des Projektes einer Kleinbahn von Emden nach Ostgroßefehn genehmigt, das Projekt der Kleinbahn Wilhelmshaven-Ostgroßefehn dagegen abgelehnt worden.

H. **Bremerhaven,** 20. Jan. Es herrscht hier lebhaft Besorgnis über das Ausbleiben des hiesigen Viermasters „Paul Rickmers". Das Schiff ging mit einer Ladung Reis am 4. Juni v. J. von Bankok nach Hamburg in See und passierte am 20. Juli Anger. Seitdem ist es noch nicht wieder angesprochen worden.

Briefkasten der Redaktion.

Dr. Anh. Rastede. Der von Ihnen erwähnte Artikel hat bereits in der letzten Sonnabendnummer unseres Blattes gestanden. Besten Dank. Weitere Zusendungen sind uns angenehm.

A. F. Sprechen Sie doch bitte gelegentlich in der Redaktion, 12—1, 5—6 Uhr, vor.

Die neue Wochenschrift „Welt und Haus", die seit Beginn dieses Jahres ein Sohn unserer Stadt, Dr. phil. Carl Weichardt, herausgibt, bietet, wie die eben ausgegebene Nr. 3 des Jahrgangs beweist, eine Fülle unterhaltender Lektüre; die als Kunstbeilagen eingeheftete Illustrationen behalten bei anziehender Ausführung ihren dauernden Wert (so „Im Felde" von Henri Perolle und das nach einer Spezialaufnahme für „Welt und Haus" reproduzierte Gemälde von der Düsseldorfer Ausstellung „Am Dom von Como" von Th. Groll jun.). Jeder einzelnen Nummer von „Welt und Haus" verleihen zudem zwei bis drei in sich abgeschlossene Erzählungen, Geschichtchen und Skizzen einen ganz selbständigen Wert. In Nr. 3 wird besonders eine humoristische Skizze „Stadtverordnetenwahl" von Heyermans, dem Dichter der Hoffnung, jedem ein herzliches Schmunzeln abgewinnen, und Wilhelm von Trotha Novelette „Nur er allein" ist die rechte Damenlektüre. Gewählte Gedichte fehlen nicht, und wer gute Artikel bewährter Autoren lesen will, hat zwischen „Roosevelt über Rockefeller" von Dr. Biedenkapp, „Ueber die Austern" von Dr. Roth und „Hochberg und Hülsen" von Eugen Reichel die Wahl. Dabei haben wir der begonnenen zwei Romane, „Helmuth von Loysen" von Ursula Zöge von Manteuffel — ein ganz eigenartiger, gehaltreicher Offiziersroman — und „Glieder der Kette" von Friedrich Jacobsen — um ein großes Bankinstitut drehen sich hier die spannenden Vorgänge — noch garnicht gedacht. Volle 30 Seiten Lektüre bietet das sehr gut ausgestattete letzte Heft von „Welt und Haus".

Im Ausverkauf

empfehle etwas unsauber gewordene Damen-Tag- und Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Frisermäntel, Herren- und Kinderwäsche jeder Art. **Von den bisherigen Preisen werden 15—20 % abgezogen.** Ferner wegen Aufgabe: Korsetts, gestickte lein. Decken, Tülldecken u. Knaben-Sweaters **zu halben Preisen.**

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Im Kampf um Südafrika

Paul Krüger

1. Lebenserinnerungen d. Präsidenten Paul Krüger . . . . . geb. 6 Mk.
2. Die Transvaaler i. Krieg v. General Ben Viljoen . . . geb. 8 Mk.
3. Präsident Steijn und die Freistaater im Krieg. *I. Präsident Steijn,* von F. Rompel, *II. Mit den Burenkommandos im Felde,* von J. D. Kestell, Feldprediger geb. 8 Mk.
4. Die Buren in der Kapkolonie im Krieg mit England, von A. de Wet, H. v. Doornik, Smuts . geb. 6 Mk.

Jeder Band ist einzeln käuflich.

München, J. F. Lehmanns Verlag

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die neuen Weihnachts-Bände:

Deutsches Mädchenbuch. 10. Band.

Deutsches Knabenbuch. 16. Band.

Jahrbücher der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für Mädchen oder Knaben von 12—16 Jahren. Stattliche Geschenkbände von je 400 Seiten mit zahlreichen schwarzen u. farb. Bildern in festlich. Einband. Preis je **M. 6.50**

sind in allen Buchhandlungen vorrätig,

auch direkt unter Postnachnahme von **K. Thienemanns Verlag in Stuttgart.** Der reich illustrierte Weihnachtskatalog wird umsonst und portofrei verschickt.

Landesbibliothek Oldenburg

Holz-Verkauf.

Edewecht. Der Gemeindevorsteher Jüchter hier läßt am

Sonnabend,
den 31. Januar d. J.,
mittags anfangend,

in seinen zu Nordedewecht I (hinterm Eschhorn) belegenen sogen. **„Hollje-Busch“:**

250 Nummern Tannen, zu Balken, Sparren, Richelholz 2c. geeignet,
25 Eichen auf dem Stamm, pass. zu Bau- und Grubenholz, und
3000 schöne lange Bohnenstangen

meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich in **Hempen** Wirtshause zu Ekern versammeln.

Lüers

Viehverkauf
zu
Westerburg.

Der Pächter **H. Groninger** auf Dannemanns Stelle das. läßt am

Donnerstag,
d. 29. Januar d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause:

8 tiedige 3- u. 2jährige, alsdann nahe am Kalben stehende Quenen,
12 trächtige Schweine, im Februar ferkelnd,
1 angekörten schwarzen Eber

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Gloystein, Aukt.

Zu verkaufen eine große **Ziege** zum Schlachten. Rebenstraße 9a.

Eröffnung
eines
Schlachterladens

im Hause **Ofener Chaussee 21**

Restaurant zur Dornkiste.

Billigste Preise.
Prompte Bedienung.

Johann Grashorn.

Zu verkaufen ein **Petroleum-Heizofen.** Johannisstr. 8.

Pension Bad Pyrmont.

J. geb. Mädch. finden zum Frühj. liebev. Aufn. zur Erl. d. Haush. u. d. f. Küche. Gelegenheit zur gesell. und wissensch. Fortb. sowie Kurgebrauch. Villa mit Garten. Angen. Aufenth. bei vorz. Verpfl. Mäß. Preis. Beste Ref. **Pension Keese.**

Rippen, Kleinfleisch, Suppenknochen heute frisch.
Oldenburger Fleischwaren-Fabrik.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme, die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer **silbernen Hochzeit** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie dem **Gemeinderat** für das **Ehrengeschenk,** ferner den **Gesangvereinen** von **Oberlethe** und **Wardenburg** und der **Oberlether Musikkapelle** für die gebrachten Ständchen unseren

herzlichsten Dank.

Oberlethe.
H. Ripken u. Frau.

Immobil-Verkauf.

Petersfehn. Der Anbauer **Hinr. Gerh. Bernh. Rodieck** zu **Petersfehn** läßt seine daselbst belegene

Landstelle,

groß 5,69,04 Hektar, mit guten Gebäuden und Torfschuppen, am

Freitag,
den 23. Januar d. J.,
abends 6 Uhr,

in **W. Kaysers Wirtshause** zu **Petersfehn** öffentlich meistbietend zum 1. Male zum Verkauf aufsetzen.

Das Land ist zur Hälfte kultiviert und in gutem Zustande, das Moor liefert besten Torf.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Töchter-Pensionat Bonn a. Rhein. Fortbildung in Sprachen u. Wissenschaften. Unterricht in Musik, Malen, Brennen, Schnitzen, Handarbeiten. Sorgfältige Unterweisung i. Küche u. Haushalt. Eigenes Haus in schönster Lage. Angenehmes Familienleb. Pensionspreis 950 Mk. Prosp. u. Referenz. durch d. Vorsteh. Frau **Helene Caffebohm.**

Zwangs-versteigerung.

Am **Donnerstag,** den **22. d. M.,** nachm. 4 Uhr, gelangen im **„Lindenhof“** hierselbst:

1 Sofa, 1 Leinenschrank, 1 Eckschrank, 2 Säulen, 2 kl. Tische, 1 Polsterstuhl, 1 Vertikow, 12 Bilder, 1 Toilettenspiegel, 1 Kommode, 2 Herren-Fahrräder und sonstige Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Hilfe * g. Blutst. **Timmermann,** **Hamburg,** Fichtestr. 33.

Heute:
Frische Mockturtle.
Meyers Keller,
Heiligengeiststr. 32.

Wegen anderweitigen Unternehmens des einen Inhabers der offenen Handelsgesellschaft „Dampfziegelei Bloherfelde“ zu Bloherfelde bei Oldenburg wird ein neuer

Teilhaber gesucht,

welcher geneigt ist, den Anteil des ausscheidenden Inhabers käuflich z. übernehmen.

Es wird bemerkt, daß die Ziegelei sich in gutem Zustande befindet u. sich eines großen Absatzes erfreut.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Rechtsanwalt Ruhstrat,
Oldenburg i. Gr.

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Krieger-Verein Tweelbäke.

Zur Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers am Dienstag, 27. Jan.:

Ball

im Saale des Herrn **G. Harms.** Abmarsch vom Vereinslokal 6 Uhr. Hierzu ladet freundl. ein **D. V.**

Wilh. Scheller

Annoncen-Expedition
Bremen,
Obernstrasse Nr. 3
(Eingang Sögestrasse 45)
Fernsprecher Nr. 2475

besorgt zuverlässig und reell
× Annoncen jeder Art ×
für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes, gewährt auf die Originalpreise der Zeitungen bei grösseren Aufträgen die höchsten Rabatte und ist **unparteiisch** bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.
25jähr. eigene Erfahrung verbürgt die **richtigste** Auskunft, **wie** und **wo** man zweckmässig und erfolgreich inseriert.

Anzeigen
aller Art,

als: Gerichtliche Bekanntmachungen und Aufforderungen, öffentliche Verpachtungen, Kaufgesuche und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen, Familien-Nachrichten, Stellenangebote und -Gesuche etc.
für **sämtliche Zeitungen** u. **Zeitschriften** werden durch die

älteste Annoncen-Expedition
von
Herm. Wülker
(früher Ed. Schlotte),
gegründet 1852,
Bremen, Sögestrasse Nr. 17,
(Eingang Knochenhauerstrasse,)
zu den vorteilhaftesten Bedingungen prompt befördert.
Fernsprecher 2543.

jeder Tour, in jeder Gesellschaft. Im Zusammenspiel mit Klavier, Zither oder Guitarre stets grossen Erfolg. Glänzende Anerkennungen.

No. 1 vernickelt	Mk. 7.50	mit je 1 Note (Notenliste zu jed. Instrum.)
No. 2 „ gross. Format	Mk. 12.50	
No. 3 Messing poliert	Mk. 20.00	Extra Noten zu No. 1 à 60 Pfg. zu No. 2—3 à Mk 1.—

Gegen Nachn. nur allein durch die **Rhein. Musik-Manufaktur F** Gottschalk, Oberhausen, Rh. Nr. 49

Wiefelstede.

Am **Sonntag,** den **1. Febr. cr.:**

BALL

wozu freundl. einladet **H. Rabe.**

Krieger-Verein Neusüdende.

Am **Sonntag, den 25. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokal bei **Eil. Meyer** zu Neusüdende.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Hebung der Beiträge.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Wahl eines Monenten.
6. Wahl des Gesamt-Vorstandes.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Holle.

Zur Feier des Geburtstages Sr. M. des Kaisers **am Dienstag, den 27. d. Mts.,** abends 6 Uhr:

Ball

bei **Ww. Köhler,** Brokdeich.

Hierzu laden freundl. ein
Ww. Köhler. Der Vorstand.

Jagdschutzverein, Oldenburg.

Am **Sonnabend,** den **24. Janr.,** nachm. 5 Uhr:

Haupt-Versammlung

im Restaurant **„Zum Grafen Anton Günther“.**

Krieger-Verein Großenmeer.

Am **Dienstag,** den **27. Januar cr.,** zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers:

Aufführungen
und
BALL

im Vereinslokal.

Anfang 7½ Uhr.

Entree für Mitglieder 1 M., Nichtmitglieder 2 M., wofür freier Tanz. Damen 50 ₰.

Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gesangverein „Edelweiß.“

Donnerstag, den 22. Januar, abends 9 Uhr:

Gesangabend

in **Tietjens** Gasthof, wozu Gesangsfreunde freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Rostrup bei Zwischenahn.

Am Sonntag, den **1. Febr.:**

Einweihungsball,

wozu allerseits freundlichst einladet

H. Grambart.

Moorhauser Kriegerverein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. M des Kaisers

Ball

am **Sonntag, den 25. Januar,** im Saale des Gastwirts **D. Meyer,** Moorhausen.

Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Die Mitglieder versammeln sich nachmittags um 3 Uhr beim Kamer. **Rodiek, Lintel,** daselbst:

Kommers u. Freibier.

Um 4 Uhr: Abmarsch mit Fahne und Musik zum Ballokal.

Krieger-Verein Ohmstede.

Sonntag, den 25. Jan. cr., zur Feier von Kaisers Geburtstag und des Stiftungsfestes:

Ball

im „Müggenkrug“.

Der Vorstand.

NB. Zum gemeinsamen Kirchgange vers. sich die Kameraden morg. 9½ Uhr im „Müggenkrug“.

Krieger-Verein Neusüdende.

Am **Sonntag,** den **25. d. Mts.,** zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers:

Großer Ball

im Vereinslokal bei **Eil. Meyer** in **Neusüdende.**

Eintrittsgeld 20 ₰. Mitglieder und Damen frei.

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Umz. ges. 2500 M. geg. durchaus sichere Hypothek zu Febr. oder Mai. Off. unt. **S. 83** an die Exped. d. Bl.

Zum 1. April bezw. 1. Mai cr. anzuleihen auf beste Landhypothek:

12000, 7500, 6000, 5000, 4500, 3000, 2600, 2500, 1500 M. und kleinere Beträge. Zinsfuß 4%.

Rastede. J. Degen, Aukt.

Zu belegen

auf den 1. April d. J. **20,000** M.

Rechtsanwälte **Müller & Wisser.**

Darlehne gibt Selbstgeber reellen Leuten. **Kleusch,** Berlin, Wilhelmshav.-Str. 33a. Rückp.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

In Oberlethe Freitag ein **Geldstück** gefunden.

Wardenburg. H. Bolling.

Wohnungen.

Gut heizbares, möbliertes Zimmer nebst Kammer gesucht.

Offerten unter S. 84 an die Exped. d. Bl.

Petersfehn. Zu vermieten zu Mai eine **Abeiterwohnung.**

G. Schröder.

Zum 1. Januar habe ein gut möbl. **Zimmer mit Kammer** zu vermieten.

Langestraße 75.

Zu verm. zum 1. Mai eine frdl. bequeme **Oberwohnung,** 2 St., 2 K., Küche und Zubehör an ruhige Bew., keine Schräkam. Ziegelhofstr. 22.

Zu verm. frdl. möbl. **Stube** und **Kammer,** auch mit voller Pension. Ofener Chaussee 21.

NB. Es können auch 2 jg. Leute wohnen.

Zu v. zu Mai e. sch. gr. **Unterw.** Pr. 300 M. Nachz. Humboldtstr. 6.

Z. vm. frdl. mbl. **Stube.** Moarenstr. 4Ba

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, 22. Januar 1903.
59. Vorst. im Abonn.
Die Gerechtigkeit.
Komödie in 5 Akten von Otto Ernst.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, 23. Januar 1903.
60. Vorst. im Abonn.
Emilia Galotti.
Trauerspiel in 5 Akten v. E. Lessing.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 22. Jan.: Unbestimmt.
2. Nibelungen-Cyklus
von Richard Wagner unter Mitwirkung d. kgl. preuß. Kammersängers Herrn Ernst Kraus vom kgl. Opernhaus in Berlin.

Freitag, 23. Janr., abends 7 Uhr: „Das Rheingold.“

Sonntag, 25. Jan., abends 6½ Uhr: „Die Walküre.“

Mittwoch, 28. Jan., abends 6½ Uhr (bei aufgehobenem Abonnement): „Siegfried“. Siegfried: Herr Kammersänger Ernst Kraus.

Freitag, 30. Jan., abends 6½ Uhr (bei aufgehobenem Abonn.): „Götterdämmerung.“ Siegfried: Herr Kammersänger Ernst Kraus.

Auf diesen Nibelungen-Cyklus von vier Vorstellungen wird ein Sonderabonnement eröffnet, demzufolge den Teilnehmern an sämtlichen vier Vorstellungen eine Preisermäßigung erwächst. — Die Kassenpreise für die Einzelvorstellungen stellen sich für: „Das Rheingold“ und „Die Walküre“ (im Ab.): 1. Rang je 5 M., Sperrsitz je 5 M., 2. Rang Amphitheater je 2,75 M. — Für: „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ (außer Ab.) 1. Rang je 6 M., Sperrsitz je 6 M., 2. Rang Amphitheater je 3,50 M. — Das Abonnement für alle vier Vorstellungen beträgt: 1. Rang 18 M. (Kassenpreis 22 M.), Sperrsitz 18 M. (Kassenpreis 22 M.), 2. Rang Amphitheater 10 M. (Kassenpreis 12.50 M.)

Der Vorverkauf des Sonderabonnements für alle 4 Vorstellungen wird Sonntag, 18. Januar, eröffnet und Donnerstag, 22. Januar, mittags 2 Uhr geschlossen.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Adele Peters, Sengwarden, mit Bernhard Bönker, Wilhelmshaven. Antje Helmers, Aurich-Wiesenmoor, mit J. Reöszand, Nordgeorgsfehn. Grietje Trei, Amdorf, mit Herm. Kramer, Wolde.

Geboren (Tochter): Amtsrichter von Klüfer, Windecken. Lehrer F. Koopmann, Bardenfleth.

Gestorben: Hofbesitzer Heinrich Husmann, Hohenmoor, 65 J. Hauptamtsassistent Johann Carl Schönweiler, Hude, 66 J. Bertha Logemann, Atens. Katharina Klasina Boelsen, geb. Egberts, Emden, 71 J. J. H. Rabenberg, Nortmoor, 79 J. Uffo Atjes Brüning, Steenfelde, 48 J. Heiko Harbers, Schatteburg, 19 J. Landwirt Wübbe Dreden, Brake, 88 J. Anton Thölen, Leer, 28 J. Gemeindevorsteher Bernhard J. Hickmann, Völlen, 34 J. Schlossermeister Renke Langerenken, Zetel, 73 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß für den lokalen Teil: W. von Busch; für den Inseratenteil: P. Radomsky. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 17 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 21. Januar 1903

Aus aller Welt.

Einen Selbstmord durch Elektrizität hat ein junger Mann in Turin in einer besonders schrecklichen Art begangen. Nachdem er den Körper mit Metalldrähten umgeben hatte, stellte er eine Verbindung mit dieser Rüstung und dem elektrischen Leitungsnetz seines Zimmers her. Sein Leichnam wurde fast ganz verkohlt aufgefunden. Die Aerzte glauben indessen, daß der Tod sofort eingetreten ist.

Vermischtes.

Der Automobilfahrer Simon Kasemakat hatte am 15. Dezember in der Bergstraße in Berlin infolge übermäßig schnellen Dahinjagens mit seinem Gefährt eine Frau totgefahren. Er wurde am Montag von der 4. Strafkammer des Landgerichts I, Berlin, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Infolge starken Frostes mußte die Segelschiffahrt auf dem Kaiser-Wilhelmkanal geschlossen werden. — In Hamburg ist der eben erst von Ostasien heimgekehrte Kapitän des Reichspostdampfers „Kiautschou“, Paul Lüneschloß, infolge eines Schlaganfalls gestorben. — Auf der Eisfläche des Schleys ertrank der 12jährige Sohn des Schneiders Hansen in Schleswig. Drei andere Knaben retteten sich. — Ein kürzlich aus dem Gefängnis entlassener Werkmeister in Uerdingen (Rheinprovinz) machte einen Mordversuch auf seine Frau und brachte ihr je einen Messerstich in Brust und Rücken bei. Die Frau liegt im Sterben. Der Täter ist flüchtig. Die Tat ist aus Rache erfolgt. Der Mann hatte bereits vor ungefähr 2 Jahren seine Frau mit einem Beile sehr schwer verletzt und seine Tat mit 18 Monaten Gefängnis büßen müssen. — In Heidelberg ist der Königliche und städtische Musikdirektor Rosenkranz im Alter von 85 Jahren gestorben. Rosenkranz war als Komponist vieler Militärmärsche bekannt. — Bei Sködstrup in der Nähe von Aarhus in Dänemark sind zwei ernstliche Fälle von schwarzen Pocken vorgekommen. Man vermutet, daß die Krankheit durch einen Besuch aus Sibirien eingeschleppt worden ist, der zur silbernen Hochzeit der jetzt Erkrankten vor kurzer Zeit nach Dänemark gekommen war. Da an der Hochzeitsfeier auch viele Verwandte aus verschiedenen Landesteilen Dänemarks teilgenommen haben, befürchtet man, daß bereits eine größere Verbreitung der Seuche erfolgt sein könnte. — In Coriano (Oberitalien) wurden vierzig Personen von einem tollen Hunde gebissen. Sie sollten in ein Pasteursches Institut übergeführt werden. Auf Anraten des Ortspfarrers wurde aber mit den für ernstere Zwecke bestimmten 1000 Lire eine Wallfahrt angetreten. Von den Gebissenen ist ein Kind gestorben, die übrigen befinden sich in hoffnungslosem Zustande. — In einer Spezereihandlung in Constantine wurden infolge einer Explosion der Ladenbesitzer und vier Kunden getötet. Es heißt, daß der Besitzer des Ladens heimlich Pulver herstellte. — Der Journalist Gonzales, Herausgeber der Zeitung „The State“, der, wie mitgeteilt, von dem stellvertretenden Gouverneur von Süd-Carolina am 15. d. M. durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet worden war, ist gestorben. — Wie eine Depesche aus San Juan auf Portorico meldet, sind auf dem amerikanischen Kriegsschiff Massachusetts durch eine Explosion 5 Mann getötet und 4 verwundet worden.

Die Viper.

Nach dem Französischen bearbeitet von **H. Revel.**

[Nachdruck verboten.]

23) (Fortsetzung.)

Die Gräfin sagte dies alles auf die einfachste und liebenswürdigste Weise, ein reizendes Lächeln auf den Lippen. Sie hatte wohl recht, zu behaupten, hier im zweiten Stockwerk, im Atelier, existiere keine Gräfin Doroukoff mehr, und diese wäre mit ihrem hochfahrenden Wesen unten in den großen Salons des Erdgeschosses geblieben.

Plötzlich aber machte Georg eine Bewegung des Erstaunens.

„Wie, Sie sind es, Gräfin, die mein erstes Bild besitzen?“

„Wenn Sie gestatten, ja, mein lieber Meister. Ich hatte es vor einem Jahre durch die Vermittelung des Herrn von Sempach gekauft. — Hat er es Ihnen nicht gesagt?“

„Nein, Franz hat in meiner Gegenwart Ihren Namen nie ausgesprochen.“

„Ich begegnete ihm damals fast jeden Abend in Gesellschaften oder in der Oper. Er hat mir oft von Ihnen und von Ihren Erfolgen erzählt. Ich äußerte ihm meinen Wunsch, eines Ihrer Gemälde zu besitzen, und er hat es dann in meinem Namen — ich glaube, bei Schulte — gekauft.“

„Ja, ja, dem hatte ich es verkauft.“

Dann fuhr sie mit ernsterem Tone, mit einem Anflug von Traurigkeit weiter fort:

„Gerade infolge dieses kleinen Kaufes entwickelte sich für mich ein regerer Verkehr mit Herrn von Sempach. So dienten Sie uns höchst unschuldigerweise als Mittel- und Bindeglied. Er kam zu mir, um mir die Antwort Schultes zu überbringen. Ich empfing ihn in diesem Atelier, das ich gerade damals einzurichten begann. Da ich ihn als einen Mann von Geschmack kannte, erbat ich seinen Rat. Er erteilte ihn mir mit Freuden, und so entspann sich zwischen uns eine Art Intimität, anfangs rein künstlerischer Art — zu seinem Unglück.“

„Zu seinem Unglück?“

„Gewiß. — Glauben Sie denn, ich hätte ihm Glück gebracht? Wenn er heute eines Verbrechens angeklagt im Kerker sitzt, bin ich nicht die Ursache? In jedem anderen Falle — wenn ich nicht gewesen wäre, ohne die Diskretion, die er mir schuldet, wäre es ihm da nicht leicht geworden, anzugeben, wie er Stunde um Stunde, Minute um Minute jenes Abends, an dem das Verbrechen begangen wurde, verbracht hatte?“

Sie schwieg eine Weile und begann dann von neuem, ihre Stimme noch mehr gedämpft:

„Ich hätte wirklich behaupten können, daß ich einen Unfall, eine Katastrophe vorausgeahnt. Ich wollte nicht wieder jenes Haus in Friedenau betreten. Den letzten Abend, den wir beisammen waren, hatte ich ihn angefleht, unsere Zusammenkünfte einzustellen und mich aufzugeben.“

„Ah! Deshalb also kam er so fieberhaft aufgeregt nach Hause! Seinem Bedienten war es nämlich aufgefallen, und, vom Untersuchungsrichter gezwungen, mußte er das auch aussagen.“

„Was wohl wieder einen Beweis mehr gegen ihn ausmachen wird,“ fügte sie bei. „Sein Kummer und Schmerz, dessen Ursache ich gewesen bin, bedeuten für den Richter Selbstvorwürfe und Gewissensbisse über das begangene Verbrechen. Und die kleine Wunde am Finger — ein neuer Beweis. Nichts einfacher aber zu erklären als das: Ich wollte fortgehen und sagte ihm, daß ich nicht mehr wiederkäme. Er aber beschwor mich und hielt mich zurück. Ich machte eine Bewegung, um mich loszumachen, und dabei ritzte ihn die Nadel meiner Brosche, die ich am Halse trug, den Finger.“

Georg fragte sie mit gepreßter Stimme:

„Da Sie ihn nicht mehr wiedersehen wollten, warum sind Sie den anderen Tag doch wieder hingegangen?“

Ohne sich über diese Frage zu wundern, antwortete sie ohne Zögern:

„Er hatte so inständig darum gebeten; er wollte noch einige Tage Frist von mir erlangen — eine Bedenkzeit, wie er sich ausdrückte, um sich allmählich an unsere Trennung zu gewöhnen.“

Georg trat auf sie zu und fragte sie plötzlich:

„Sie liebten ihn also nicht mehr?“

„Nein,“ antwortete sie, ohne sich zu bedenken.

Dann fügte sie leiser hinzu, als ob sie zu sich selber spräche:

„Ich glaube, ich habe ihn nie geliebt.“

Da er sie verwundert ansah, fuhr sie fort, sich ereifernd und nervös im Zimmer auf und nieder gehend:

„Das erscheint Ihnen sonderbar. Sie fragen sich jedenfalls, wie ich — ich! — ihm hatte gestatten können, mich zu lieben, und wie ich so handeln konnte, als ob ich ihn liebte, ohne dafür eine heilige, unbesiegbare Leidenschaft als Entschuldigung zu haben. — Ah, das kommt daher, weil Sie mich nicht kennen. — Man kennt mich nicht. Ich trage eine Maske vor der Welt, die noch niemand gelüftet hat, selbst er nicht. — Mein Leben ist allen ein verschlossenes Buch. Bei Sempach liebte ich das Geheimnisvolle. Das hat mich gereizt. Sonst nichts. Sempach hoffte wohl, mich eines Tages ganz zu besitzen. Und ich — ich spielte mit ihm. Es war mir selbst interessant, diese Rolle zu spielen. Sempach liebte mich leidenschaftlich; ich war ihm dagegen nichts mehr als Freundin. — Hätte ich solche Gefahr vermutet? Ah! Wenn ich geahnt hätte —“

Sie unterbrach sich jäh und änderte ihren Ton:

„Wozu sage ich Ihnen alles dies!“

Dann aber näherte sie sich ihm wieder und sprach:

„Und doch, wem anders dürfte ich mich anvertrauen, wenn nicht Ihnen! Sind Sie nicht der einzige, der mein größtes, mein einziges Geheimnis weiß! Es schafft zwischen uns beiden enge Bande. — Aber lassen wir dies ganze Thema. Wir haben uns vereinigt, um zu versuchen, den armen Sempach zu retten und den Schuldigen zu entdecken. — Wo sollen wir zuerst suchen? Haben Sie schon darüber nachgedacht? — Oder noch besser: sagen Sie es mir lieber nicht; suchen wir gemeinschaftlich. Kombinieren wir alles, was wir wissen. Vielleicht entspringt daraus irgend ein Gedanke, irgend ein Fingerzeig. — Wollen Sie?“

„Ja, ja, wie gerne. Ich will mit Freuden.“

„So, dann setzen Sie sich hierher zu mir.“

Ganz hingerissen von ihrem Vertrauen, ihrem Reiz, der ihr entströmte, von ihrer königlichen Anmut und herrlichen Schönheit, gehorchte er ihr willenlos.

29. Kapitel.

Indes sich noch Georg und die Gräfin berieten, nach welcher Richtung hin sie ihre Nachforschungen beginnen sollten, hatte Berta bereits die ihrigen begonnen.

Von ihrer einstigen Klavierlehrerin, einer Dame von einigen 50 Jahren, einer Frau Linden, begleitet, und gefolgt von Wilhelm, der ihr im Notfalle behilflich sein konnte, begab sie sich nach der Augsburger Straße in jenes Haus, worin der Mord begangen worden war.

„Wohnt noch das frühere Kammermädchen der Frau von Sanden in Ihrem Hause?“ fragte sie den Portier, in dessen Loge sie trat.

„Fräulein Minna? — Gewiß, immer noch, gnädige Frau,“ antwortete der Portier.

Personen, die Berta nicht kannten, titulierten sie meist immer „gnädige Frau“. Sie verdankte diese Anrede ihrer hohen Gestalt, ihren markanten Zügen und gewissen Bewegungen, die meist alle früh zu Waisen gewordenen Mädchen annehmen, die gezwungen waren, gegen die Schwierigkeiten des Lebens anzukämpfen.

Die Portiersfrau hatte aus dem Hintergrunde ihrer Loge die an ihren Mann gerichtete Frage gehört und mischte sich höchst eilig in das Gespräch:

„Na, das will ich glauben, daß sie noch hier wohnt. Wohin sollte denn auch das arme Mädchen sonst gehen? Ihre Frau mußte auch gerade so plötzlich sterben und hat ihr noch nicht mal ihr Monatsgehalt und die letzten Rechnungen gezahlt. Sie hat doch keinen Pfennig nicht, und wenn wir ihr das Zimmer nicht bis zu dem Tage gelassen hätten, an dem die Wohnung im dritten Stock wieder vermietet wird, hätte sie gerade auf dem Pflaster übernachten müssen.“

„Sucht sie denn nicht eine neue Stellung?“ fragte Frau Linden.

„Wie kann sie denn jetzt, wo sie so krank ist? Der Schreck damals hat ihr mit einemmal das Blut in entgegengesetzter Richtung fließen lassen. Wenn man sie schon wenigstens in Ruhe lassen wollte, dann möchte sie sich doch etwas wenigstens wieder erholen. Aber so, alle Tage ein neues Verhör! Das ist nichts!“

„So, sie muß sich also nach Moabit begeben?“ fragte Berta.

„Nein, dazu hat das Kind keine Kraft nicht. Die Beine können sie noch nicht tragen. Aber der Kommissar ist zweimal hier gewesen und hat ihr eine ganze Brühe von Fragen gestellt. Sie hat alles ausgesagt, was sie nur gewußt hat. Was will man noch von ihr?“

„Sie ist also wirklich unglücklich?“

„Ich wiederhole Ihnen, sie hat keinen Pfennig nicht. Und das trifft sich gerade jetzt sehr schlecht. Gerade in ihrem jetzigen Zustand muß sie etwas Besseres essen. Das alles kostet auch Geld, und ich kann leider nicht mehr tun, als ich ohnehin schon tue.“

„So wenig Sie auch tun,“ begann Berta von neuem, „so ist es immerhin viel für Ihre Verhältnisse, und das darf nicht sein, daß Sie alle diese Auslagen allein bestreiten. Wollen Sie mir erlauben, Sie darin etwas zu unterstützen, liebe Frau?“

„Ein so freundliches Anerbieten kann man nicht so leicht abwinken, gnädige Frau! Sie kennen also unser Fräulein Minna, weil Sie sich für sie so interessieren?“

„Ich habe Frau von Sanden gekannt.“

„Wohl noch von der Zeit her, als sie beim Theater war?“

„Jawohl, ganz recht, von damals noch her.“

(Fortsetzung folgt.)

Sind Sie schwächlich oder kräftig?

München, Auenstraße 84, den 21. Februar 1902.

Meine Herren! Der Ruf, den sich Ihre Scotts Emulsion erworben, hat mich in meiner Eigenschaft als Fachschriftsteller auf medicinischem Gebiete veranlaßt, dem Präparate meine vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ich selbst habe praktische Versuche damit angestellt und zwar bin ich nicht angestanden, eine Probe durch meinen eigenen, 75jährigen Vater, Herrn Emeran Schlagenhaufer, vornehmen zu lassen. Derselbe, der prinzipiell sonst jedes Meditament zurückweist, hat sich sofort mit Scotts Emulsion befreundet und war schon nach den ersten Tagen der Anwendung derselben des Lobes voll. Es hob sich seine Müdigkeit u. Schlaffsein, der Appetit wurde auffallend rege, das Aussehen des Greises ein geradezu rosiges. Er greift nach jeder Mahlzeit mit einer wahren Gier nach seiner Emulsion. Mich, dem gerade in meinem Berufe auf dem Gebiete der Gesundheitspflege so viel Wertloses und dabei doch so Hochgepreisenes durch die Hände geht, freut es ungemein, hier wieder einmal vor einem Präparat zu stehen, das zweifelsohne eine große Zukunft hat und sie auch mit vollem Rechte verdient.

Hochachtungsvollst (gez.) Hans Schlangenhaufer v. d. Au,
Schriftsteller u. Redakteur.

Kräftigung. Schwächezustände aller Art erfahren wesentliche Erleichterung durch den Gebrauch von Scotts Emulsion, einem vortrefflichen Kräftigungsmittel, das für Erwachsene ebenso wertvoll ist wie für Kinder.

Scotts Emulsion ist eine in sich einzige Form von Medizinal-Lebertran, verbunden mit Kalk- und Natron-Hypophosphiten sowie Glycerin. Der Hauptzweck von Scotts Emulsion ist, dem Patienten die so äußerst heilkräftigen Eigenschaften des Lebertrans zugänglich zu machen, ohne dabei seine Verdauung irgendwie zu belästigen oder ihm beim Einnehmen Widerwillen zu verursachen. In dieser Beziehung hat sich Scotts Emulsion in vielen Ländern den besten Ruf und höchste Anerkennung erworben. Sie ist so schmackhaft, daß Kinder sie als eine Leckerei ansehen und außerdem befördert sie die Verdauung. Kein anderes Lebertran-Präparat hat sich bei der Behandlung von Schwächen und chronischen Leiden so erfolgreich erwiesen wie Scotts Emulsion. Käuflich in allen Apotheken Deutschlands; aber nur in Original-Flaschen in Karton mit lachsfarbigem Umschlag und nie lose nach Gewicht. Probeflaschen von Scotts Emulsion, die eine genaue Nachbildung unserer Original-Packungen darstellen, werden bei Bezugnahme auf diese Zeitung und gegen Einsendung von 40 Pfg. in Briefmarken zur Deckung von Porto, Verpackung und Unkosten gratis versandt. Man wende sich an Scott & Bowne, Ltd., Frankfurt a. M., Speicherstr. 5

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, Pulv. Traganth 7,0, feinster arab. Gummi pulv. 7,0, destill. Wasser 140,0. — Hierzu aromatische Emulsion aus Zimmt-, Mandel u. Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Kirchennachrichten.

Osternburger Kirche.

Mittwoch, den 21. Januar, abends 8 Uhr:
Bibelstunde in der Konfirmandenstube: Pastor Köster.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Strandung der „Wittelsbach“ vor dem Kriegsgericht.

Die Verhandlung des Geschwaderkriegsgerichts in Kiel gegen den Kapitän z. S. Wallmann wegen Verschuldens der Strandung des Linienschiffes „Wittelsach“, von der wir schon berichtet haben, brachte eine Reihe hochinteressanter Punkte. Das Reichsmarineamt hatte dem Kapitän Wallmann den Befehl erteilt, die Probefahrten zu beschleunigen und vor Weinachten zu beenden. Am 13. Dezember unternahm die „Wittelsbach“ eine 24stündige Probefahrt von Wilhelmshaven nach Kiel. Es herrschte starker Nebel. Die Fahrt Helgoland-Horstholm-Skagen verlief vorzüglich. Bei der dänischen Insel Anholt verdichtete sich der Nebel, daß die Probefahrt abgebrochen und Anker geworfen werden mußte. Am 16. Dezember versuchte Kapitän W., die Einfahrt in den Großen Belt, bei Nebel eines der gefährlichsten Fahrwasser Nordeuropas, zu erzwingen. Zweimal mißlückte das Manöver. Der Navigationsoffizier, Kapitänleutnant Hollweg machte den Kommandanten auf die Gefährlichkeit der Beltpassage aufmerksam und erklärte, er würde vor Anker gehen. Kapiän W. erwiderte, das Reichsmarineamt wünsche eine schnelle Erledigung der Probefahrten, er werde deshalb die Fahrt durch die Enge trotz des Nebels unternehmen. Bisher hatte nördlicher Strom mit 0,6 bis 0,7 Seemeilen Geschwindigkeit geherrscht; der Nordwind legte sich, und man rechnete mit dem Aufhören des Stromes. Die „Wittelsbach“ hatte den Kurs Süd ³/₈ West und fuhr mit der unter den obwaltenden Verhältnissen erheblichen Geschwindigkeit von 12 Seemeilen. Die Fahrrinne mit 20 Meter Wassertiefe ist sehr schmal. Anfangs ging alles vortrefflich. Das Schiff steuerte den Elefantengrund entlang und näherte sich der Tiefe bei Halskor. Um 12 Uhr 52 Minuten mittags wurde der Kurs direkt auf Halskor Boje gesetzt. „Da ergab sich“, sagte der Kommandant, „daß wir versetzt worden waren. Das Schiff war weiter nach Ost gekommen, als ich angenommen hatte.“ Der Nordstrom hatte sich in einen Südstrom umgewandelt. Das war verhängnisvoll, da die Breite nur 20 Meter betrug. Der Kommandant ließ beim Passieren des Elefantengrundes mit dem Tiefenmesser am Heck loten. Da versagte der Tiefemeldeapparat, die elektrische Leitung wurde durch Kurzschluß zerstört. Die Meldungen vom Heck nach der Kommandobrücke, die ein Mann jetzt laufend vermitteln mußte, verzögerten sich um eine Minute. Bisher hatte das Schiff 20 Meter Wassertiefe. 11,56 meldete der Mann am Heck 15 Meter. Der Kommandant lief schnell nach dem Heck, um den Tiefenmesser zu beobachten, und befahl eine Kursänderung nach rechts. Es war zu spät, die „Wittelsbach“ war bereits zu weit auf das Flach gelangt. Kapitän W. ließ die Steuerbord- und die Backbordmaschine stoppen. 1,03 saß die „Wittelsbach“ fest und blieb unverrückbar. Die Kieler Reichswerft hat festgestellt, daß der Boden von Spant 64 bis 90 eingebeult, der vordere Teil des Ruders gebrochen, der hintere verbogen, die Torpedobreitseitrohre unbrauchbar geworden sind. Das Reichsmarineamt stellte die Reparaturkosten auf mindestens 100,000 Mk. fest.

Die Anklage wirft Kapitän W. vor, daß er ohne zwingenden Grund, mit unzureichenden Hilfsmitteln — die sogenannten Patentlote waren unterwegs bis auf vier aufgebraucht worden —, ohne genügende Kenntnis der Fahrteigenschaften seines Schiffs und mit zu großer Geschwindigkeit die Durchfahrt durch die enge Beltpassage bei ganz unsichtigem Wetter ausgeführt habe; er hätte im Nebel vor Anker gehen müssen. Die vom Reichsmarineamt gewünschte schnelle Erledigung der Probefahrten war kein zwingender Grund. Auf dem Elefantengrund hätten fortwährend Handlotungen vorgenommen werden müssen; das sei bei der großen Geschwindigkeit von 12 Seemeilen unausführbar, um in der 20-Meter-Grenze zu bleiben. Es war unbedingt nötig, die Fahrt herabzusetzen. Daß Abdrehen nach rechts vor dem Auflaufen war richtig; bei kleinerer Fahrt hätte sich das in einem kleineren Winkel ermöglicht und vielleicht das Auflaufen verhütet. Der Verteidiger, der jetzige Kommandant der „Wittelsbach“, Kapitän Stein, betonte, das Passieren des Belts im Nebel könne im Kriegsfalle zwingend notwendig werden, ein Kommandant müsse deshalb auch im Frieden die Passage im Nebel unternehmen. Die Stromversetzung sei die einzige Ursache der Strandung gewesen. Das Gericht sprach W. der Fahrlässigkeit im Dienste schuldig und erkannte auf drei Wochen Stuben-Arrest. Er habe trotz des ungünstigen Wetters ohne zwingenden Grund die Durchfahrt unternommen, obwohl er die Gefahr der Passage genau kannte. Nach den letzten navigatorischen Feststellungen auf dem Elefantengrund hätte er die Fahrt vermindern und Handlotungen und andere Hilfsmittel in vollem Maße anwenden müssen. Er sei nach Paragraph 142 des Militärstrafgesetzbuches schuldig. Strafmildernd komme in Betracht, daß der Angeklagte seinen Dienst in sachentsprechender, tüchtiger Weise ausgeführt und nur durch falsche Voraussetzungen zur Begehung des Deliktes gekommen sei. — Wallmann ist 1852 in Barmen geboren, 1874 als Matrose bei der ersten Matrosendivision eingetreten und ein hervorragender Navigateur.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Kameradschaft!

Ein Rechtsstreit, der für Mitglieder der Kriegervereine Interesse haben dürfte, und auf dessen Ausgang man gespannt ist, wird morgen, Dienstag, bei dem hiesigen Amtsgericht zur Verhandlung kommen.

Der Kriegerverein Lehe verweigert die Auszahlung von 100 Mark Sterbegeld an die Witwe eines verstorbenen Mitgliedes, das seiner Zeit den Verein der Kriegskameraden in Bremerhaven mitgründete, demselben bis zum Jahre 1898 angehörte und dann dem Kriegerverein Lehe beitrat. Das betr. Mitglied machte die Feldzüge 1864 und 1866 mit und war 1870/71 bei den Ersatztruppen. Bei Aufnahme in den Kriegerverein hielt der damalige Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Röhl, eine Rede, in welcher er seiner Freude Ausdruck gab, daß der Kriegerverein solch einen braven Veteranen veranlaßt habe, dem Verein beizutreten. Der Verstorbene hat wiederholt, zuletzt noch kurz vor seinem Tode, geäußert, daß der Verein Sterbegeld nach seinem Tode zahlen müsse. Ein Mitglied des Vereins, das ebenfalls dem Verein der Kriegskameraden angehörte und jetzt noch Mitglied des Vereins Lehe ist, veranlaßte noch besonders die Witwe des verstorbenen Mitgliedes, das Sterbegeld zu fordern. Der Kriegerverein behauptete zuerst, die Witwe könne kein Sterbegeld bekommen, weil der Verstorbene beim Uebertritt über 50 Jahre alt gewesen sei, dann, derselbe sei nicht übergetreten, sondern neu eingetreten, weil von ihm 1 Mark Eintrittsgeld erhoben wurde. In einer später stattgefundenen Versammlung, an welcher weder der 1., noch der 2. Vorsitzende teilnahmen, erklärte der 1. Kassierer, welcher die Versammlung leitete, drei Mitglieder des Vereins wüßten sich noch zu erinnern, daß dem Verstorbenen bei der Aufnahme ausdrücklich erklärt worden sei, Sterbegeld würde bei seinem Tode nicht gezahlt. Die Versammlung mußte demnach leider beschließen, kein Sterbegeld zu zahlen.

Lehe, 19. Januar.

W. L.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Oldenburg, 21. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Mündelsicher.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	100,25	100,75
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	100,25	—
3 pCt. do. do.	88,40	88,95
4 pCt. Oldb. Bodenkred.-Oblig. (unkündb. b. 1906)	103	103,50
4 pCt. abgestempelte do. do.	101	—
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	13 ,35	133,15
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unk. bis 1907	102,50	103
4 pCt. Stolldammer, Jeversche von 1877	100,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	102	—
3½ pCt. Butjadinger, Holdenteicher	98,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	98	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen garant.	101,50	—
3½ pCt. Lübeck-Büch. Prior.-Obligat., garant.	99,90	100,45
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	10 ,70	103,25
3½ pCt. do. do.	102,70	103,25
3 pCt. do. do.	91,50	92,05
3½ pCt. Preußische Consols., abgest., unkündbar bis 1905	102,30	102,85
3½ pCt. do. do. do.	102,40	102,95
3 pCt. do. do. do.	91,50	92,05
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	101 30	101,85
3½ pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe	100	100,55
4 pCt. Flensburger Stadt-Anleihe, unkb. b. 1903.	102,95	103,50
3½ pCt. Bonner Stadt-Anleihe von 1902	99,40	99,95
3½ pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	99	99,55

II. Nicht mündelsicher.

	Ankauf	Verkauf
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902.	100,20	100,75
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, gar	99,80	100,.5
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frc. und darunter)	103,20	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenb.-Prioritäten (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	70,30	—
4 pCt Wiener Stadt-Anleihe von 1902.	101,70	102,25
4 pCt. Ungarische Kronenrente	99,45	100
4 pCt. Jütländische Bodencred.-Pfandbriefe (Zinsen vom dänischen Staat garantiert.)	101,10	101,65
4 pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden-Cred.-Akt.-Bank Serie XIX, unkündbar bis 1911.	102,20	102,50
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- u. Wechselbank, Serie III, unk. bis 1912	102,45	102,75
4 pCt. Norddeutsche Lloyd-Obl. von 1902.	99,50	—
4 pCt. General Blumenthal-Obl., rückzah.b. 102	100,50	101
4½ pCt. Georgs Marien-Priorit, rückzahlb. 103	103,20	103,50
4 pCt. Oldenburger Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpssp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	—	169,15
Check auf London „ 1 L. „ „	20,435	20,516
„ „ New-York „ 1 Doll. „ „	—	4,2150
Amerikanische Noten „ „ „ „ „	4,1650	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,81	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 90,50 pCt. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehenszins do. do. 5 pCt.

Oldenburg, den 21. Jan. Kursbericht der Oldenburger Bank.

Mündelsicher.

	Einkauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Oldenburgische konf. Staats-Anl., ganzj. Coupons	100,25	100,75
3½ pCt. neue Oldenburgische Konsols, halbjährige Coupons	100,25	100,75
3 pCt. Oldenburgische konsol. Staatsanleihe	—	88,95
4 pCt. Oldenb. staatliche Bodenkred.-Anstalt-Schuldverschrbungen, unkündbar bis 1906	103	—
4 pCt. abgestempelte do.	101	—
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unk. bis 1907	102,50	103
3 pCt. Oldenburgische Präm.-Anleihe (40 Thlr.-Lose)	132,35	133,15
4 pCt. Oldenburgische Kommunal-Anleihen	102	—
3½ pCt. do. Kommunal-Anleihen	98	98,50
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, convertierte unkündbar bis 1905	102,70	103,25
3½ pCt. do.	102,70	103,25
3 pCt. do.	91,50	92,05
3½ pCt. Preußische konf. Staats-Anl., conv., unkündbar bis 1905	102,30	102,85
3½ pCt. do.	102,40	102, 5
3 pCt. do.	91,50	92,05
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	101,30	101,85
4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe, unk. bis 1911	103,60	104,15
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	—	—
3½ pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,45	100
3½ pCt Lübeck-Büchener Eisenb.-Anl. v. 1902	—	—
3½ pCt. Sachsen-Meininger Landeskredi-Oblig.	99,70	100,25
3½ pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	99	99,40
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior-Obligationen gar.	101,50	102
3½ pCt Gothaer Landescredit-Anstalts-Oblig. unkb. bis 1908	—	100,30

Nicht mündelsicher.

	Einkauf	Verkauf
4½ pCt. Georgs-Marienhutte-Prioritäten ruckzahlbar 103 pCt.	103,20	103,50

	Ankauf	Verkauf
4 pCt. Dtsch. Dampffischerei-Ges. „Nordsee“ Oblig. durch erstes Schiffspfandrecht sichergest.	100	100,50
4 pCt. staatsgar. Finnländ. Hypothekenvereins-Pfdbr. v. 1092, verst. Tilg. b. 1913 ausgeschl	—	100,7
4 pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1910	102,45	102,75
4 pCt. Mitteldeutsche Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unkündbar bis 1909 mündelsicher im Fürstentum Reuß.	99,95	100,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III) mündelsicher im Fürstentum Reuß.	100	100,55
4 pCt. Preuß. Boden-Credit-Akt.-Bank-Pfandbr., Serie XIX, unkdb. b. 1911	102,20	102,50
4 pCt. neue steuerfr. Ital. Rente (kl. Stücke)	—	—
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	—	—
4 pCt. Ungar. Goldrente (Stücke à 1012.50 Mk.)	101,70	102,25
4 pCt Ungarische Kronenrente	99,45	100
3½ pCt. do.	93,70	94.25
4 pCt. Russische steuerfreie Staatsanl. v. 1902 verst. Tilg. b. 1915 ausgeschl.	100,20	100,75
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verst. Tilg. b 1912 ausgeschl.	101,70	102,25
3½ pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe	93,70	94,25
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,35	169,15
do. „ London 1 Lstr. à „	20,4350	20,5150
do. „ Paris 100 Fr. à „	81,20	81,60
do. „ New-York 1 Doll. à „	4,1650	4,2150
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a „	4,1650	4,2150
Holländische Noten 10 fl. a „	16,81	16,91

Diskont der Reichsbank 4 pCt.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 5 pCt.

Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tageskursen.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 21. Jan. 1903.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,60	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,60	„ russische	6,5
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	8,0—
„ Petersburger	7,70	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	7,50	Mais	7,—
Weizen	8,—	Kleiner Mais	7,20
		Lupinen	—

pro Centner.

Konkursnachrichten.

Oldenburg V. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Regimentsschneiders a. D. Friedrich Wilhelm Heye in Oldenburg ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den 3. Febr. 1903, vormittags 9 Uhr, vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte, Abt. V, in Oldenburg anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll L.	Lufttemperatur Monat.	niedrigst	höchste
21. Jan.	7 U. Nm.	— 0,1	74,9	28 7,5	21. Jan.	— 0,9	— 4 7
22. Jan	8 „ Vm.	— 4,2	74,9	8 7,5	22 Jan.	—	

Oldenburger Marktpreise

vom 17. Januar 1903.

		Mk.	Pfg
Butter, Waage	½ kg	1	5
Butter, Markthalle	„ „	1	15
Rindfleisch	„ „	—	65
Schweinefleisch	„ „	—	70
Hammelfleisch	„ „	—	55
Kalbfleisch	„ „	—	65
Flomen	„ „	—	75
Schinken, geräuchert	„ „	—	90
Schinken, frisch	„ „	—	65
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	90
Mettwurst, frisch	„ „	—	80
Speck, geräuchert	„ „	—	90
Speck, frisch	„ „	—	65
Eier, das Dutzend		—	85
Hühner, Stück		1	50
Enten, zahme, Stück		2	—
Enten, wilde, Stück		—	—
Hasen		—	—
Wurzeln, 25 Liter		1	—
Schalotten, Liter		—	20
Kartoffeln, 25 Lt.		—	85
Bohnen, junge, ½ kg		—	—
Bohnen ½ kg		—	—
Steckrüben, Stück		—	10
Blumenkohl		—	60
Kohl, weißer Kopf		—	10
Kohl, roter, Kopf		—	—
Torf, 20 hl		6	—

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1902	18,094,895	Mk. 77	Pf
Im Monat Novbr. 1902 sind:			
neue Einlagen gemacht	354,958	„ 32	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	280,555	„ 17	„
somit Bestand der Einlagen am 1. Dezember 1902	18,169,298	„ 92	„
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände 2c.)	19.646.363	„ 95	„

Anerkannt und unübertroffen ist die Wirkung auf die Haut der wissenschaftlich und technisch vollkommensten Schönheits-, Toilette- und mildesten Kinderseife

Myrrholin-Seife

Beweis: Glänzende Begutachtung von cirka 1000 Professoren und Aerzten.

Myrrholin-Glycerin

ist das hervorragendste und wirkungsvollste Präparat für Haut und Teint. Bequeme Anwendung, fettet nicht, herrlicher Wohlgeruch, der Liebling aller Damen.

Myrrholin-Bilder

Pracht-Sammel-Album Europa, dazu 400 verschiedene hochinteressante und belehrende Ansichten. Jedermann verlange die Bilder gratis in den Apotheken und Seifen-Geschäften.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Die Hundebesitzer in der Gemeinde **Hatten** haben ihre **Hunde** gegen den 1. Februar d. J. bei den betr. Bezirksvorstehern anzumelden, zur Vermeidung von Brüche.

Der Gemeindevorsteher.

Vergantung.

Bürgerfelde. Der Landmann **Fr. Diers** zu **Bürgerfelde** läßt am

Mittwoch,
25. Febr. d. J.,

nachm. 1 Uhr anf.,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

7 nahe am Kalben steh. beste Kühe u. Quenen,
2 3jähr. belegte Quenen, größtenteils im Herdbuch eingetragen,
24 trächtige Schweine, im März und April ferkelnd,
50—60 Ferkel, alsdann 7—10 Wochen alt,
100 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln,
1500 Pfd. Heu u. Stroh,
300 Pfd. geräuch. halbe Schweinstöpfe,
3000 Pfund geräucherten Speck bei ganzen und halben Seiten,
mehrere Schinken.

Mit dem Verkaufe des Speckes wird um 5 Uhr nachm. begonnen.
Käufer werden eingeladen.

B. Schwarting, Aukt.

Vergantung.

Friedrichsfehn. In **B. Swarts** Wirtshause zu Friedrichsfehn werde ich am

Sonnabend,
den 24. Janr. d. J.,

nachmittags 1 Uhr anfgd.,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Kuh,
10—15 Schweine, darunter mehrere trächtige,

ferner: 1 Pflug, 2 Häckselladen, mehrere Dorf- und Gropenkarren, sowie viele sonstige landwirtschaftl. Geräte;

sodann: mehrere Dutzend Stühle, 8 Tische, Blitz-, Hänge- u. Handlampen, Bänke, 1 Musikautomat, 1 Bierapparat, 1 Luftpumpe, 100 St. Bier-, Wein- u. Schnaps-Gläser, 2 Leckbretter, Pferdekrippen, 2 Spiel Kegel u. Kugel, 1 doppelläufige Jagdflinte, 1 Kugelbüchse, diverse Flaschen Getränke, Likör usw., Peitschen, Stränge, Halfter und Reepe, mehrere Kartoffeltonnen und was sich sonst noch vorfindet.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Aukt.

Im Auftrage der Erben des weil. **Friedrich** zu **Hilbers Bürgerfelde,** Scheideweg Nr. 6, werde ich das von letzterem nachgelassene, daselbst belegene

Immobil,

bestehend aus einem zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhause und 2 Sch.-S. großem Garten, am

Sonnabend,
den 24. Januar d. J.,

nachmittags 6 Uhr,
in **Herm. Helms** Wirtshause daselbst öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen.

Kaufliebhaber ladet ein

Aug. Dählmann,
Rechtsllr.,
Kurwickstraße 3.

Hübscher schwarzer Hund billig zu verkaufen.

E. Sattler, Haarenstr. 44.

Zu verkaufen **2 güste Kühe.**
Osternburg, Harmoniestr. 3.

Immobil-Verkauf.

Wechloy. Die Erben des weil. Schuhmachermstrs. **F. W. Scheide** das. lassen ihre an der Ofener Chaussee diesseits der Eisenbahn schön belegene

Besitzung,

bestehend aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten neuen Hause und ca. 5 Scheffelsaat Ländereien bester Bonität, am

Sonnabend, den 24. Janr.,
nachm. 4 Uhr,

in **H. Dieks Gasthause** öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Es soll möglichst nur dieser eine Aufsatz stattfinden.

Eversten. **Schwarting.**

Ein Eckhaus

in der Nähe der Bahn, an zwei verkehrsreichen Straßen, auch für ein Geschäft, besonders für einen Schlachter passend, Mietwert 480 M., ist billig zu verkaufen. Hinter dem Hause liegt ein schöner Garten, der teilweise als Bauplatz benutzt werden kann. Auskunft erteilt

C. Metze, Schulstr., **Varel.**

Vieh-Verkauf.

Hude. Der Pächter **H. Frerichs** zu **Munderloh** läßt am

Dienstag, den 3. Febr.,

nachm. 2 Uhr:

1 braunes 3jährig. Pferd (beste Zuchtstute),
1 schwere, tiedg. Kuh,
10 2- und 3jähr. tiedg. Quenen und
16 trächtige Schweine, bester Rasse,

öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haverkamp, Aukt.

Immobilverkauf.

Hude. Die Erben des weil. Rentners **C. Weser** hiers. lassen ihre zu Nordenholz belegene

Baustelle

am Sonnabend, 24. Jan.,
nachm. 3 Uhr,

in **Langen** Wirtshause zu Langenberg zum 3. Male zum Verkauf aufsetzen, wie folgt:

a. **den sog. Rumpf der Stelle, sehr kompl. Gebäude mit etwa 15 ha Acker- und Grünländereien,**
b. **das von Pape bewohnte Heuerhaus mit ca. 3 bis 4 ha Ländereien,**
c. **ca. 30 ha Weiden und Wiesen in mehreren Abteilungen,**

öffentlich meistbietend verkaufen. — Der Zuschlag wird voraussichtlich dann erfolgen.

G. Haverkamp, Aukt.

Leuchtenburg. Zu verk. **2 gute Arbeitspferde,** lit. **Gerh. Rogge.**

Einen großen Posten

Musikstücke

2hdg., 4hdg. Lieder rc.
zu fabelhaft **billigen Preisen** verkauft

H. Hintzens Buchhandl.
Cornelius Bode.

In **Drakes Auktion** zu **Westerholtsfeld** am 30. d. M. kommen noch

2 trächtige Schweine,

welche Anfang März ferkeln, mit zum Verkauf.

Rastede. **J. Degen,** Aukt.

Oeffentl. Badeanstalt.

Nachdem die Anstalt renoviert und in allen Teilen so eingerichtet ist, daß den Ansprüchen, die an eine moderne Badeanstalt gestellt werden, nachgekommen ist, wird dieselbe dem badenden Publikum zur regen Benutzung bestens empfohlen.

Wiedereröffnung:

1) der **Schwimmhalle** und der **Wannenbäder** am **Donnerstag,** den **22. d. M.,**
2) des **römisch-irischen Bades** am **Montag,** den **26. d. M.**

Die Direktion.

Kohlen, Koks, Torf.

Salonkohlen (Zeche „Margaretha"),
Nußkohlen,
Koks, Körnung I, II, III,
Anthracitkohlen, Körnung I, II, III,
Briketts,
Holzkohlen,
Maschinentorf,

alles nur beste Sorten,

empfehle zu billigsten Preisen frei ins Haus.

Gerhd. Meentzen

Hoflieferant, Bahnhofstraße 12.
Fernsprecher 44.

Ziegeleien
sind der
rentabelste Nebenbetrieb
für **Güter**
mit
Lehmboden.

Richard Raupach,
Maschinenfabrik Görlitz.

liefert
complete Einrichtungen
in
modernster erstklassiger Ausführung.
Prospekte, Kataloge, Offerten etc. sof. gratis
Zahlreiche Referenzen des Grossgrundbesitzes.

Unentgeltlich verf. Anweisung z. Rettung von Trunksucht mit u. ohne Vorwissen. — Kein Geheimmittel. — **M. Falkenberg, Berlin, Fidicinstr. 10.**
Ueber tausend, auch gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Dank- u. Anerkennungsschreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes.

Verkauf
einer
Landstelle
in Neulohe b. Barßel.

Der Landmann **Meinert Grönewig** in **Neulohe** will auswanderungshalber seine in Neulohe belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus u. Scheune, ca. 4 Sch.-S. Garten-, ca. 25 Sch.-S. Acker- u. Gras- u. ca. 40 Sch.-S. unkultivierte Ländereien,

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen und ist hierzu **3. und letzter Verkaufstermin** auf

Mittwoch,
den 28. Januar d. J.,
vorm. 11½ Uhr,

in **Strohschnieders Wirtshause** in **Barßel** angesetzt.

Das Wohnhaus befindet sich in gutem baulichen Zustande. Der Garten ist schön angelegt und mit vielen Obstbäumen bestanden.

Die Stelle liegt in nächster Nähe der Overmeyerschen Brennerei **Carolinenhof** und sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Der Antritt erfolgt am 1. Mai d. J., eventl. schon früher, und kann der größte Teil des Kaufpreises verzinslich stehen bleiben.

Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst

Barßel i. O., 14. Jan.

Heinr. Jügel, Aukt.

Petersfehn. Zu verkaufen 2 bis 3000 Pfund gutes **Pferdeheu.**

G. Schröder.

Waterende. Zu verk. 2 trächtige **Schweine,** die im Febr. ferk. **Willers.**

Kugeln zum Klotschießen,

aus prima Holz, in verschiedenen Preilagen, empfiehlt

Johann Eilers,
Drechslerei, **Rastede.**

Hotel zum Lindenhof.

Die **Kegelbahnen** sind noch für einige Abende frei.

Zu verf. mehr. 1000 Pfd. gutes **Heu.** Zu erfr. bei **Rathjchild,** am Markt.

Der
Sandow-Excersiser

ist der beste **Muskel- und Lungenstärker** und ein beliebter

Turnapparat für jung und alt.

„Die Wirkung ist verblüffend"

war das Zeugnis eines Herrn nach 14tägigem Gebrauch.

Allein-Verkauf in Oldenburg bei:

B. Fortmann & Co.,
Langestraße 21. Fernsprecher 523.

Oldenburg. Empfehle mein

Reit

von d. Luhneplate, großes Band, neuer Ernte. **J. Willers,** kl. Bahnhofstr. 4.
NB. Herr **H. Onken, Stau,** nimmt auch Bestellung für mich entg. D. O.

Prima **Füllenfleisch** u. **Nagelholz** empf. **J. Spiekermann,** Kurwickstr. 25a

---

Heirat! Achtbaren Herren, wenn auch ohne Vermögen, werden Damen m. größerem Vermög. nachgem. Senden Sie **vertrauensvoll** Adr. an **Fortuna, Berlin** SW. 19.

Butteldorf. Zu verk. ein schöner, angekört. **Rindstier. G. Ammermann.**

Pumpen, Wasserwerke,
Condensation, Gradierwerke,
System
Worthington
Generalvertretg.
Technisches Bureau
F. BERTRAM, HANNOVER.
Schillerstr. 35, Ecke Georgstr.

Wahnbeck. Empf. meinen besten im Herdbuch eingetragenen prämiierten

Rindstier

zum Decken.

Joh. Küpker.

Butteldorf. Empfehle meinen angekörten **Rindstier** zum Decken.

Herm. Ahlers.

Ofen. Zu verkaufen **trächtige Schweine.** **Köster.**

Technische * * * Bedarfsartikel
für Maschinenbetriebe:
Packungen jeder Art, Schläuche, Treibriemen, Armaturen, Oele u. Fettpräparate
empfiehlt

E. F. C. Duden,
Oldenburg und **Jever,**
Staustr. 7 I.

Echt Englisch Porter

sehr malzhaltig, daher ärztlich empfohlen bei Blutarmut rc. Flasche 25 ₰.

Gustav Wiemken.

Schwindsucht-

leidenden erteile ich aus Dank für die mir gewordene Hilfe Auskunft gegen Retourmarke. **Willy Zeidler, Dresden-A.,** Rabenestr. 18,

---

Magdeburger Sauerkohl, Schnittbohnen

empfiehlt

Joh. F. Wempe,
Friedensplatz 2.

Reiche Heirat vermitt. Bureau **Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 Pf.

Donnerschwee.

Zu verkaufen umständehalber **1 neuer Sommer-Omnibus äußerst billig, neue Klappwagen, neue u. gebr. sehr leichte Ponywagen, gebr. Phaeton, 1 neues u. 1 gebr. Kabriolett, neue u. gebr. Ackerwagen, Schlitten u. Handwagen** zu **billigen** Preisen.

Peter Strahl.

---

10 % Minimal-Zins

absolut garantiert

nebst begründeter Aussicht auf große Kapitalgewinne, sind zu erzielen durch Aktienbeteiligung von 500 M. ab, an erstklassigem, hochsolidem Unternehmen, das schon mehrere Millionen Gewinne ausbezahlt hat. Niedrig verzinsliche Wertpapiere (Pfandbriefe, in- und ausländ. Staatspapiere, Aktien rc.) werden an Zahlung genommen; durch deren Umtausch kann Zins und Kapital verdoppelt werden. Näheres durch Effektenbank Bern.

Eingl. Heringe,

ff. groß u. fett, Stck. 8 ₰, **Salzheringe** Stck. 5 ₰. **H. J. Küper, Baltrum.**

Thee,

allerfeinste Mischung, ½ kg 2 u. 2,40 M., 3 Pfd. fr. **H. J. Küper, Baltrum.**

Feinste Miesmuscheln

in Essig, à Gl. 85 ₰, 4 Gl. franko, in Gelee, à Gl. 90 ₰, 4 Gl. franko, in Dosen, Inh. 3 kg, 3,20 u. 3,20 M. fr.

H. J. Küper, Baltrum.

Haustelegraphie!

Telephone, Tableaux, Elemente, Glocken, Drähte, Kontakte rc.
liefert und installiert

E. F. C. Duden,
Staustraße 7 I.
Elektrotechn. Bureau und Lager.

Hilfe geg. Blutstock. **Hagen** Hamburg, Pinnb. Weg 15.

Ein an guter Lage belegenes Haus worin seit einig. Jahren

Bäckerei
nebst Konditorei

mit Erfolg betrieben, billig zu vermieten resp. preiswert zu verkaufen.

Schriftliche Offerten unter **S. 46** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Sanatorium „Villa Margaretha"
i. **Nesse** bei Bremerhaven.
Alkohol-Entziehung.
Prosp. u. Ausk. d. die Direktion.

Landesbibliothek Oldenburg

Trotz Preissteigerung in Wolle

verkaufe infolge günstiger frühzeitiger Abschlüsse alle geführten Sorten

Wollgarne noch zu alten Preisen,

so lange der Vorrat reicht,
und zwar pr. Pfd. zu M. 2—2.40, 2.80, 3—3.50, 4—4.50. Die Sorte zu M. 2.80 ist eine gedrehte 5fache Ware und besonders empfehlenswert.

G. Potthast,

Langestraße 40.

Zur Kapitalanlage

empfehlen wir folgende Wertpapiere, welche wir, soweit der Vorrat reicht, zu den in unserem täglich erscheinenden Kursbericht verzeichneten Kursen, heute wie beibemerkt, frei von Provision und Spesen abgeben.

Mündelsicher:

3½% **oldenburgische Konsols** 100,75%
3½% **Schuldverschreibungen der herzogl. Landeskreditanstalt in Gotha,** unkündbar bis 1908 100,30%
3½% **Leerer Stadt-Anleihe von 1902,** verstärkte Tilgung bis 1908 ausgeschlossen 99,40%

Nicht mündelsicher:

4½% **Georgs-Marienhütte Hypoth.-Obligationen,** rückzahlbar a 103%, verstärkte Tilgung bis 1910 ausgeschlossen 103,50%
4% **Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee" Obligationen,** durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt, unkündbar bis 1907.
Dividende der „Nordsee" in den letzten 4 Jahren: 5,5, 6 und 10% 100,50%
4% **Pfandbriefe des Hypothekenvereins Finnlands.** Kapital mit Zinsen vom finnländischen Staate garantiert. Verstärkte Tilgung bis 1913 ausgeschlossen 100,75%
4% **russische steuerfreie Staats-Anleihe von 1902,** verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschlossen . . 100,75%

Oldenburger Bank

nebst Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Nur tropfenweise ist **MAGGI-Würze** zu verwenden, da sehr konzentriert. Auch soll dieselbe nie mitgekocht, sondern den fertigen Gerichten erst beim Anrichten beigefügt werden. Jedermann auf das Angelegentlichste empfohlen von **Georg Müller,** Delikat. en gros & en detail, Hofl., Schüttingstr. 5.
Vorzüglich sind ferner **Maggis Bouillon-Kapseln** à 16 und 12 Pfg. für je 2 Einzelportionen vollständig trinkfertiger Bouillon.

Eine große Partie

Wachstuch- und Gummidecken

eingetroffen, welche zu Fabrikpreisen abgebe.

H. Hitzegrad.

Zu verm. z. 1. Mai die ger. **Oberwohnung,** 2 Stub., 2 Kam., 1 Kab., Küche u. Zubehör (keine Schrägkam.) Baumgartenstr. 5. Näheres unt. das.

Ehepaar ohne Kinder sucht z. 1. Mai **Oberwohnung** mit etwas Gartenl. an oder in der Nähe der Donnerschweerstr. zu mieten. Preis 150 bis 180 M. Offert. unter **S. 79** an die Exped. d. Bl. bis zum 22. d. M. erb.

Zu verm. im neuen Hause Augustfstraße 2 die bequeme **Unterw.** ohne Sout. a. gl. od. Mai. Näh. Ofenerstr. 14.

Zum 1. Mai zu verm. eine große **Unter-** od. **Oberwohn.** mit Gartenland. Rebenstraße 9a.

1 Oberwohnung z. Febr. od. Mai mit großer Werkstätte. Kurwickstr. 30.

Zu verm. freundl. möbl. **Stube** und **Kammer.** Bergstr. 16.

Etzhorn. In Wahnbeck habe ich zum 1. Mai eine **Wohnung mit Gartenland, Heuland und Weide für 1 Kuh,** an einen landwirtschaftlichen Arbeiter zu vermieten.
Joh. Hilbers.

Unterwohnung,
separat, enth. 2 St., 2 K., Küche, K., Stall und Gartenland, auf Mai zu vermieten (220 M.).
Milchbrinksweg 67
(nahe der Alexander-Chaussee).

Zu verm. z. 1. Mai schöne **Unter- oder Oberwohnung,** 5 u. 6 Zimmer, Küche m. Wasserleitung, Balkon mit Glasve anda, etw. Gartenland.
Dammschanze Nr. 12,
in der Nähe des neuen Amtsgerichts.

Einz. Pers. sucht zu Mai kl. **Wohn.** i. Pr. v. 75—100 M. N. Ehnernweg 1.

Zu verm. bequ. **Unter- u. Oberw.** m. sep. Eing. Näh. Ehnernw. 25 (St.)

Eversten. Zu verm. zum 1. Mai nur an ruhige Bewohner eine **Unterwohnung** mit Stall und Land nach Belieben. **Konsumstraße 1.**

Das Haus **Zeughausstr. 15,** enth. **Ober-** und **Unterw.** nebst Garten, steht billig zum Verkauf.
Näheres Haarennfer 3.

Zu verm. eine selten bequeme **Oberwohnung** an ruhige Bewohner zum 1. Mai. Nachzufr. in der Exp. d. Bl.

Zu verm. eine bequeme **Oberw.,** 2 St., 3 K., Küche mit Wasserleitung, Keller 2c., Miete 300 M.
Ziegelhofstr. 23.

Eversten. Zu verm. eine **Wohnung** mit etwas Land an ruh. Bew.
C. Martens, kl. Moorstr.

Auf April od. Mai zu verm. schöne **Unterwohn.,** 4 Räume u. all. Zubeh. Preis 350 M. Kl. Bahnhofstr. 4, unt.

Zu vermieten auf gleich od. 1. Mai die frdl. **Oberwohnung** Harmoniestraße 3, **Osternburg.**

Sofort oder später zu vermieten in meinem Hause Achternstr. 8 **große Werkstatt, Keller u. Bodenräume.** Auch getrennt zu vermieten; Wageneinfahrt von der Staulinie.
G. D. Wempe, Langestr. 35.

Für e. gr. Landw. Butjadingens w. z. n. Mai e. j. Mann ges. ev. g. Sal. Adr.: Nr. 100 postl. Toffens.

Zu verm. z. 1. Mai ein **Laden mit Kabinett,** worin zur Zeit ein flottes Barbiergeschäft betrieben wird. **G. Wübbenhorst,** Osternb., Schulstr. 27.

Vakanzen und Stellengesuche.

Wir suchen zum baldigen Antritt

einige junge Leute

mit guten Schulkenntnissen u. flotter Handschrift. Solche, die bislang im Versicherungsfache tätig waren, werden bevorzugt.
Dem Bewerbungsschreiben sind Zeugnisse beizufügen.
Oldenburger Versicherungsgesellschaft.

Frau Kruse,

Johannisstr. 6.

Suche zum 1. Februar eine Köchin oder ein perfektes junges Mädchen in erstem Hause (Major) nach Bremerhaven, 2 Mädchen zur Seite, hoher Lohn.

Suche zum 1. Februar Küchen- und Zimmermädchen für erste Hotels sowie bessere Hausmädchen nach Wilhelmshaven.

Suche 2 fixe Hausdiener für Hotels zum 1. Februar.

Suche kräftige, gesunde Amme.

Suche für Haushälterin mit prima Zeugnissen Stellung für Stadt und Landwirtschaft.

Suche auf sofort und Mai perfekte junge Mädchen für feinere Landwirtschaft gegen hohen Lohn, Knechte und Mädchen für Landwirtschaft gegen hohen Lohn.

Suche zu Mai tüchtige junge Mädchen geg. gutes Salär, Mädchen zur Seite.

Suche für fixe Hausmädchen im Alter von 16—17 Jahren zu Mai Stellung.

Suche zu Februar perfektes Hausmädchen und Köchin nach Bremen.

Suche auf sof. ein nettes Mädchen in bürgerlichem Hause nach Hamburg.

Suche mehrere Wohnungen im Preise von 150—500 M. zu Mai.

Suche auf sofort ein fixes Mädchen nach Norderney.

Für mein Geschäft suche ich für die Abteilung **Eisen-, Kurz- und Haushaltungswaren** zu Ostern a. cr. einen

Lehrling.

Delmenhorst. C. H. Schmidt.

Zum 1. Mai ein gut empfohlenes **Mädchen** für Küche u. Haus, welches mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau Dr. **Brunsmann,** Gottorpstr. 1.

Gef. e. **Lehrling. C. Sonnewald,** Schornsteinfegermstr., Baumgartenstr. 5

Gesucht für einen größeren Haushalt eine tüchtige

Haushälterin,

welche auch selbständig kochen kann. Offerten unter **S. 86** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Mai für einen großen bürgerlichen Haushalt ein

junges Mädchen

bei Familienanschluß schlicht um schlicht. Mädchen wird gehalten. Off. unter **812** postlagernd **Berne.**

Rastede. Auf Mai für einen landwirtschaftl. Betrieb eine

fixe Großmagd

gegen hohen Lohn.
Näheres durch **J. Degen.**

Rastede. Zum 1. Mai od. früher für einen bürgerlichen Haushalt ein

gewandtes Mädchen.

Näheres durch **J. Degen.**

Golzwarden. Suche zu Ostern

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen für mein Kurzwaren- und Kolonial-Geschäft.
Karl Shaffen.

Elsfleth. Für einen größeren landwirtschaftlichen Haushalt in der Nähe von Elsfleth suche ich zum 1. Mai 1903 ein tüchtiges **junges Mädchen** bei Familienanschluß.
Salär wird gegeben.
Chr. Schröder, Rstllr.

Bunde in Ostfr. Suche f. mehrere **Dienstmädchen** Stellung in Oldenburg. **Martinus Schipper,** Gef.-Vermieter.

Gesucht zu Ostern oder Mai

ein Kellnerlehrling.

Varel. Hotel Victoria.

Tücht. j. Mädch. **sucht Arbeit** im Waschen. Kriegerstraße 12a hinten.

Rastede. Gesucht zum 1. Mai d. Js. ein

Lehrling

für meine Bäckerei und Konditorei.
G. Mitwollen.

Ein jung. **Mädch.,** in all. Zweigen des Haush. erf., sucht Stellung als Stütze o. als selbst. Verwalterin eines bürgerl. Haush., am liebsten in oder bei Oldenb. Angeb. mit Gehaltsang. unter **S. 78** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche möglichst zum 1. April ein feineres, durchaus perfektes

Nähmädchen,

im Plätten und Servieren erfahren. Zeugnisse erbeten.
Frau Rechtsanwalt **Kulenkampff, Bremen,** Dobben 145.

Gesucht

auf dauernde Arbeit

1 Kupferschmied,

der fix im Pumpenbau u. Anfertigung von Rennen ist. Derselbe muß den Meister in sämtlichen Arbeiten vertreten können.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai ein

tücht., akkurates Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Meiners, Roggemannstr. 18.

Stellungsuchende!!!
aller Branchen verl. sof. die **Vakanzenliste Deutschlands,** Berlin W. 35.

Gesucht für meine Weißbrotbäckerei u. Konditorei z. 1. Mai e. **Lehrling.**
G. Wübbenhorst,
Osternburg, Schulstraße 27.

Gesucht zu Mai 1903 ein **junges Mädchen** im Alter von 19—20 J., welches in Haus- und Küchen-Arbeit erfahren ist, mit der Wäsche fertig werden kann und kinderlieb ist. Salär nach Uebereinkunft.
Offerten erbeten unter **T. S. 300** postlagernd **Brake.**

Für Varel weg. Verheiratung eines der jetzigen **Mädchen** ein anderes gesucht. Dasselbe muß bereits in feinerem Hause gedient haben, gewandt und zuverlässig sein. **Lohn 220 M.** Man wolle sich in Oldenburg, Georgstraße Nr. 8, oben, melden.

Ein erfahrenes **junges Mädchen** wird zum Frühjahr auf ein Gut in der Nähe Oldenburgs als

Stütze der Hausfrau

gegen Salär gesucht. Familienanschluß zugesichert. Offerten sub **S. 85** an die Exped. d. Bl.

Gesucht ein Lehrling

zu Ostern od. Mai für mein Geschäft.
Th. Fasch,
Hoflklempner u. Installateur.

Suche sobald wie mögl. e. durchaus zuverl. **Mann** als Schweinefütterer.
Rehorn b. Hahn. **Fr. Wiegrefe.**

Gesucht

zum 1. Mai d. J. ein ordentliches, tüchtiges **Mädchen** für Küche u. Haus.
Frau Ob.-Reg.-Rat **Gramberg,**
Amalienstr. 8.

Ein tüchtiges Dienstmädchen zum 1. Februar 1903 gesucht.
Frau **Starke, Bremerhaven,**
Fährstr. 21.

Suche zum 1. Mai eine

Buchhalterin,

welche auch leichte häusliche Arbeiten mit übernimmt.
Staustraße 13.

Auf sofort od. zu Ostern ein **Lehrling** für mein Geschäft.
H. Brüning, Schlossermeister.

Gesucht zum 1. Mai oder früher gegen Salär ein **junger Mann** f. e. größere Landwirtschaft Butjad. bei sam. Stellg. Off. mit Gehaltsanspr. unter **A. A. 100** postl. Oldenburg erbeten.

Waterende. Gesucht auf Mai eine **kleine Magd.** **Willers.**

Gesucht zu Mai ein tüchtiges, nicht zu junges **Mädchen,** w. gut m. Wäsche Bescheid weiß **Georgstr. 16.**

Jeddeloh I.

Gesucht für die nächste Kampagne mehrere

Ziegler.

F. Oltmanns.

Ein gew. freundl. **Mädchen** für e. kl. Haushalt z. 1. März nach Elsfleth gesucht. Nachzufr. Lindenallee 31.

Suche auf Mai ein zuverlässiges **Dienstmädchen** für Küche u. Haus.
Frau **von Münster,** Roggemannstr. 4.

Varel i. Oldenburg. Für mein Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft suche zum 1. April einen

jungen Mann und einen Lehrling.

R. H. Bluhm.

Wer schnell eine **Stellung** in der Schweiz oder Frankreich will, wende sich an die **Agentur David** in **Genf.**

Gef. zu Ostern e. **Malerlehrling.**
Etzhorn. H. Grotelüschen.

Etzhorn. Gef. z. 1. Mai e. **Mädch.** v. 14—16 Jahr. **H. Grotelüschen.**

Lehrlings-Gesuch.

Quakenbrück. Für unser Manufaktur-, Modewaren- u. Herren-Konfektionsgeschäft suchen zu Ostern einen **Lehrling,** am liebsten mit Berechtigungsschein. Kost und Logis im Hause.
H. B. Köster & Söhne.

Für ein besseres Hotel auf dem Lande wird zum 1. April ein

junges Mädchen

gesucht aus guter Familie zur Stütze der Hausfrau gegen Salär und Familienanschluß; selbiges muß in der Küche nicht mehr unerfahren sein. Desgleichen ein tüchtiges **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn.
Offerten unter **S. 80** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Vertreter,

welcher mit der einschlägigen Kundschaft vertraut, rührig und respektabel ist, von einer erstklassigen, deutschen

Kognakbrennerei

für **Oldenburg** und Umgebung gesucht. Reflektanten wollen unter Aufgabe von Referenzen ihre Adresse unter **F. P. 817** bei **G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.** niederlegen.

Für einen evangelischen Geistlichen auf dem Lande wird zum 1. März oder auch April oder Mai eine

Haushälterin

gesucht, die alle Arbeit übernehmen muß. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter **S. 81** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Osternburg. Gesucht z. 19. Jan. ein **junger Bäckergeselle.**
G. Wübbenhorst.

20 Ziegelarbeiter

für Kampagne 1903 für Maschinenbetrieb nach **Verden a. d. Aller** bei recht gutem Lohn gesucht. Darunter **6 Jungens** von 16—18 Jahren.
Meldungen sind zu richten bis zum 27. d. Mts. an
Ziegelmeister **Fr. Nappe**
in **Huntlosen.**

Gesucht 2 Mädchen,

eines gegen Lohn und eines schlicht um schlicht zur Erlernung der feinen Plätterei.
M. Beutner,
Waschanstalt und Plätterei,
Grünestraße 14a.

Gesucht zum 1. Mai
1 Mädchen
f. landw. Haushalt, melken nicht erforderlich. Lohn 180 M.
A. Haake, Gut Diedrichsfeld.

Tüchtiger Bureaugehilfe

sucht zwecks weiterer Ausbildung zum 15. Februar Stellung. Offerten an **Aug. Bargfrede, Scheeßel** (Hann.).

Oldenburg. Gesucht zu Ostern ein

Malerlehrling.

M. Wehrkamp, Nadorsterstr. 53.

Ein junges **Mädchen** sucht Stellung zum Alleinddienen in einem kleinen Haushalt zum 1. Febr. Gute Zeugnisse. Offerten an Frau Oberst **Saffe, Bremen,** Sielwall 44.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß; für den lokalen Teil: W. von Bussy; für den Inseratenteil: B. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg